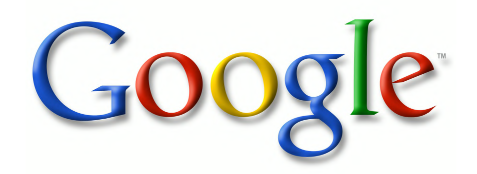

Google


Lc
5
30


HARVARD
COLLEGE
LIBRARY

Jahresbericht

über die

Königliche Klosterschule zu Ilfeld

von Ostern 1887 bis Ostern 1888.

Inhalt:

Über den Sprachgebrauch des Caelius. Vom Oberlehrer Dr. Ferdinand Becher.

NORDHAUSEN, 1888.

Druck von C. Kirchner's Buchdruckerei (Inh.: F. C. Schmülling).

1888. Progr. № 295.

Über den Sprachgebrauch des M. Caelius Rufus

in den bei Cicero ad fam. VIII enthaltenen Briefen mit Berücksichtigung der bei Quintilian u. a. überlieferten Fragmente aus seinen Reden.

Das achte Buch der sogenannten Briefe ad familiares trägt den Namen des Redners M. Caelius Rufus. Ihn bestellte Cicero zu seinem politischen Korrespondenten, als er im Jahre 51 gegen seine Neigung als Prokonsul nach Cilicien ging. Siebzehn Briefe sind uns erhalten. Die geschichtliche Analyse derselben ist von Drumann [1]) gegeben, die sprachliche fehlt bis jetzt. Wenn ich es wage diese Lücke auszufüllen — unter gleichzeitiger Berücksichtigung aller Fragmente [2]) des Caelius —, so soll mich dabei der Grundsatz leiten: Suum cuique. Ich halte es für nötig dies gleich im voraus ausdrücklich zu betonen. Zwar — über die Zeiten sind wir hinaus, wo man gewohnt war, den Cicero für alles, was sich seine Korrespondenten sprachlich gestattet, verantwortlich zu machen, und wenn hie und da — noch in jüngster Zeit — auf seine Rechnung gesetzt wird, was den Freunden gebucht werden sollte, selbst in guten Büchern, wie z. B. bei Preuss: de bimembris dissoluti apud scriptores Romanos usu sollemni, wo p. 33 und 95 Caelius statt Cic. 8, 1, 4 und 8, 16, 1 eingesetzt werden mufs, so ist das nur ein Beweis, wie schwer es sogar in der Wissenschaft ist üble Gewohnheiten mit der Wurzel auszurotten. Stil und Usus aber ist das nicht mehr. Landgraf und besonders Schmalz haben ihre Stimme gegen diesen Unfug nicht umsonst erhoben. Dagegen — dafs wir zu wenig individualisieren und zu viel nivellieren, das ist eine Klage, die noch heute am Platze ist. Nur nicht den Schriftsteller nach seinesgleichen ummodeln wollen. Schablonefiguren sind die Alten ebensowenig gewesen wie wir. Die Eigenart eines jeden gilt es zu erkennen und diese gegebenen Falls gegen voreilige Emendationsgelüste zu verteidigen: cognoscere — ignoscere. Ich will mich an Beispielen deutlich machen. 12, 1 sagt Caelius posteaquam vero comperi eum collegium temptasse, deinde aperte cum quibusdam locutum, cum L. Domitio, ut nunc est, mihi inimicissimo homine, deliberare, velle hoc munusculum deferre Cn. Pompeio, ipsum ut reprenderem et ab eo deprecarer iniuriam, quem vitam mihi debere putaram, impetrare a me non potui. Wollte man den Herausgebern glauben, so wäre hier impetrare mit ut konstruiert, aber ut ist erst von Lambin hinzugefügt, der Mediceus läfst es aus. Wer hat nun recht? Der feine Kenner des Lateinischen oder die Überlieferung? Hier sicherlich

---

[1]) Geschichte Roms II p. 415 u. f. vgl. Bruno Nake, Über den Briefwechsel zwischen Cicero und Caelius. Neue Jahrb. 1864 p. 60—68, ders. De M. Caeli Rufi epistularum libro. Symb. phil. Bonnensium p. 373—384, Boissier, Cicero und seine Freunde p. 171 u. f., Wegehaupt, M. Caelius Rufus. Programm von Breslau 1878 Wieschhoelter, de M. Caelio Rufo oratore. Dissertation von Leipzig 1885 p. 32 u. f.

[2]) cf. H. Meyer, or. Roman. fragm. p. 458—470.

die letztere. Wenn es nur die eine Stelle bei Plautus gäbe Trin. II 4, 191 tandem impetravi abiret (cf. Cas. II 3, 53), sie würde mich gegen Lambins Verbesserung stutzig machen, aber es ist bekannt — und Brix beweist es in der Anmerkung zu der Stelle —, dafs die Parataxe in Finalsätzen bei Plautus gar nichts Ungewöhnliches hat, cf. Holtze II p. 170 u. f. Es kommt dazu, dafs Caelius an mehreren ähnlichen Stellen durch den blofsen Konjunktiv seine Vorliebe für das Altertümliche bethätigt hat. So steht der blofse Konjunktiv nach facere 1, 3, nach petere 3, 3, vor suadere 6, 5, nach suadere 10, 2, vor rogare 11, 4, vor censeo 16, 5. Ja! wenn auch in der klassischen Zeit die Hypotaxe nach solchen Verbis die Regel war, so ist das nicht so ausnahmslos, dafs nicht auch Cicero gelegentlich noch die Parataxe gebrauchte z. B. nach curare ad fam. II 8, 1, acad. pr. II 22, 71 s. C. F. W. Müller Cic. scripta pars IV vol. I p. X und vgl. Schmalz Ztschr. f. Gymn. XXXV p. 133. Ut ist also zu streichen, aber wie stehts mit reprenderem, für das Gronow und mit ihm noch jüngst Mendelssohn (Zu Ciceros vermischten Briefen Neue Jahrb. 133. B. 1886 p. 67) prenderem fordern? So viel ist klar, dafs die Bedeutung obiurgare hier nicht pafst — quod absurdum hic quidem esset sage ich mit Manutius trotz Wesenberg emend. p. 112 —, aber warum soll nicht reprenderem = revocarem ab accusando sein? Ursprünglich ein einfaches An- und Zurückhalten im Gange oder Laufe bezeichnend (cf. Plaut. Pseud. 243 reprehende hominem: adsequere und Lorenz) geht das Verbum in die Bedeutung des retinere und revocare über, cf. Cic. acad. pr. II 45, 139 labor eo ut adsentiar Epicuro aut Aristippo; revocat virtus vel potius reprendit manu. Ich sehe mit Rücksicht auf die vorhergehenden und folgenden Worte absolut keine Schwierigkeit der Interpretation und behaupte, dafs wir nicht einmal der Parallele mit prenderem, wie sie Manutius in die Untersuchung geworfen (id est rogarem, ut accusandi consilium abiceret), geschweige denn der Änderung prenderem bedürfen. Aber selbst wenn die Parallele zur Illustration nötig wäre, würde ich mich nicht scheuen zu sagen: prendere gleicht dem Sinne nach einem rogare ut oder ne quis faciat rem (cf. 11, 2), während reprendere in solcher Verbindung nur eine negative Willensrichtung involviert. — Nur ein Wort noch über collegium, das Graevius unter Zustimmung von Mendelssohn in collegam geändert wissen will. Ich will die sachliche Rechtfertigung mit Weiskes Worten hersetzen: collegium augurum, quorum erat Appius. Sic melius quam de uno collega Censore, Pisone, intellegas. Nec sequitur cum aliis quibusdam, sed simpliciter cum quibusdam: et temptavit primo, deinde aperte locutus est. An der sprachlichen Erscheinung des abstractum pro concreto wird ja niemand Anstofs nehmen. Wenn Cicero de dom. 12, 33 collegium docere und ibid. 50, 130 c. consulere sagen konnte, so wird dadurch auch c. temptare gerechtfertigt sein. — Ich gehe zu 4, 2 über, wo das kleine Wörtchen iis Editoren wie Kommentatoren viel Kopfzerbrechen gemacht hat. Die Stelle lautet im Zusammenhange: qua in re mihi videtur illud perquam venuste cecidisse, quod a reliquis quoque usque eo est animadversum, ut Curio, qui nihil consilio facit, ratione et insidiis usus videretur in evitandis iis consiliis qui se intenderant adversarios in eius tribunatum: Laelios et Antonios et id genus valentis dico. Die Konjekturen, welche gewagt sind, um das auffällige iis zu beseitigen, brauche ich nicht aufzuzählen: die wichtigsten stehen bei Baiter, cf. Wesenberg emend. alt. p. 19. Dagegen darf ich den Erklärungsversuch C. Fr. Hermanns Rhein. Mus. 1847 p. 616, als könne iis consiliis durch Wendungen wie diese 8, 8 ex eo numero quos in provincias ire oporteret geschützt werden, nicht unerwähnt und unwiderlegt lassen, da Hermann die Zustimmung Boots gefunden hat (observ. crit. ad. M. T. Ciceronis ep. p. 16). Wenn es heifst ex eo numero oder genere qui statt ex eorum numero oder genere qui, so ist das doch nur möglich, weil in numerus und genus der Begriff der Klasse, Gruppe, Kategorie liegt (cf. Naegelsbach-Müller Lat. Stilistik[7] p. 35).

Dadurch ist das qui ebenso vorbereitet wie gerechtfertigt. Natürlich fehlt diese Bedingung bei iis consiliis qui, und damit fehlt der Hermannschen Erklärung der Grund und Boden. Ein Glück, dafs wir hier nicht auf den Mediceus allein angewiesen sind! Von den beiden anderen mafsgebenden Handschriften, dem Parisinus und Harleianus, deren Kollation ich der aufserordentlichen Güte des Herrn Staatsrat Mendelssohn verdanke, läfst der Harleianus das iis aus[1]), so dafs wir die zwar harte, aber in der Umgangssprache sicherlich nicht ungewöhnliche Verbindung erhalten in evitandis consiliis (sc. eorum) qui. Ich bringe als Parallelen Cornel. Nep. Dion 9, 5 quam invisa sit singularis potentia et miseranda vita (sc. eorum) qui se metui quam amari malunt (cf. Lupus, Der Sprachgebrauch des Cornelius Nepos p. 111—112)[2]), Livius XLI 2, 2 nec quicquam eos quae terra marique agerentur, fallebat, Verg. Aen. XI 81 vinxerat et post terga manus, quos mitteret umbris inferias, cf. Schaper zu Aen. IX 175. — Noch eine ungelöste Schwierigkeit bleibt in dem Satze zurück. Wie ist quod a reliquis quoque usque eo est animadversum zu erklären? Baiter will usque eo ganz streichen, Wesenberg ist ihm in seiner Ausgabe gefolgt, während er emend. p. 101 in eo zu lesen vorschlug. Von der Thatsache ausgehend, dafs Caelius wiederholt statt der demonstrativen Adverbia des Mafses ita und sic ein usque eo gebraucht (cf. 3, 1 sed hoc usque eo suave est, ut e. s. 8, 1 totum Sempronium usque eo perago ut e. s. 10, 2 consules omnino senatum habere nolunt usque eo ut e. s.) bin ich auf die Vermutung geführt worden, dafs usque eo hier einfach dem pleonastischen ita und sic nach Pronominibus gleichzusetzen ist. (cf. Cic. parad. prooem. 3 quod cum ita putarem e. s.) „Est aliqua non magna abundantia orationis id quod in relativo generaliter inest distinctius per epexegesin exprimentis addito ita“ Madvig de fin.[2] II 6, 17 p. 168, wo aber blofs ita berücksichtigt ist. Für sic cf. Müller de off. I 26, 92 p. 57, Eberhard Verr. II l. IV 48, 106 p. 119. Die Stellung würde vortrefflich passen, denn sic und ita stehen meist, wenn auch nicht immer (cf. pro Rosc. Am. 9, 26 pro Font. 16, 36, pro Archia 1, 2, pro Tullio 4, 9) von den Pronominibus getrennt, und der stärkere Accent, der auf usque eo liegt, würde der leidenschaftlichen Art des Caelius gut zu Gesichte stehen. Caelius hat eben seine Eigenheiten. Tam z. B. im Epiphonem, was Seyffert schol. Lat. II p. 137 überhaupt leugnete, steht 4, 1 invideo tibi: tam multa cotidie, quae mirere, istoc perferuntur, ist freilich auch ciceronisch, cf. ad Att. IX 19, 1 und Seyffert-Müller Lael. p. 590. — Eine crux interpretum ist 3, 1 Est tanti? est mehercules: non multum M. Octavium eorum odia, quae Hirrum premunt, quae permulta sunt, sublevant. Wie viel Konjekturen hat sich eorum gefallen lassen müssen! „nihil enim est quo illud pronomen referri possit“. Boot p. 16. Peerlkamp schrieb negotiorum odia, Boot civium oder fori odia, Ernesti strich eorum, andere wollten qui Hirrum premunt, noch andere qui permulti sunt, Lambin z. B. Vergebene Liebesmühe! Die Überlieferung ist in bester Ordnung, nur darf man sich nicht an der harten Art des Caelius stofsen: ich decke sie mit der Autorität des Cicero, der de fin. II 13, 39 sagt minuam contentiones omnesque sententias simplices eorum, in quibus nulla est virtutis adiunctio. Wenn Madvig dazu bemerkt p. 212 Mire et dure, cum eorum sic posuisset, ut relativo addito definiendum esset, relativum ad sententias rettulit, quasi dixisset sententias eas. Et commodius sic scripsisset — so ist das ein vortrefflicher Kommentar auch zu unserer Stelle. Keine von seinen Parallelen, auch de fin. I 17, 55 nicht, ist so „wunderbar und hart“, wie unsere Caeliusstelle. Merkwürdig, dafs er sich grade

[1]) Wie leicht in MP iis durch Dittographie entstehen konnte, liegt auf der Hand.

[2]) Eine merkwürdige Übereinstimmung zwischen Caelius und Cornelius wird auch beim Ablativ zu besprechen sein, 2, 1 maiore esse periculo videtur und Nep. Dat. 5, 3 eum magno fore periculo.

1*

diese hat entgehen lassen.*) — Nicht minder umworben ist 14, 1 nunc furit tam gavisos homines suum dolorem unumque move (M, unumque modo me Baiter) studiosiorem Antoni: nam Cn. Saturninum adulescentem ipse Cn. Domitius reum fecit, sane quam superiore a vita invidiosum. So zwecklos es ist alle Emendationsversuche aufzuzählen, so geziemend ist es den von Madvig und Mendelssohn herauszuheben. Der erstere schlägt adv. crit. III p. 162 vor: tam gavisos homines suo in dolore venenumque evomit <in me> studiosiorem Antonii: nam Cn. S. a. i. Cn. D. r. f. sane quam superiorem causa (superiorē cā), vita invidiosum. Um wenigstens eins zu der letzten Änderung, die Madvig als sicher bezeichnet, zu bemerken, (sine dubio scribendum est sind seine Worte im Gegensatz zur ersten Konjektur, die er mit timide suspicor scribendum esse einleitet), warum a vita invidiosus „inusitate dicitur", verstehe ich nicht: ab heifst „von seiten" und ist so im Altlatein nicht minder als bei den Klassikern und später üblich. Man vergleiche etwa Terenz Hautont. prol. 13 si hic actor tantum poterit a facundia (s. Wagner) oder Phorm. II 2, 26 otiosus ab animo mit Cicero pro Sulla 25, 71 intellegetis unum quemque eorum prius ab sua vita quam vestra suspicione esse damnatum oder pro Milone 21, 56 spoliantem perculit ab abiecto und Caelius 10, 1 paratus ab exercitu. Mendelssohn a. a. O. p. 68 vermutet: nunc furit tam gavisos homines suum dolorem <inque ius vocat> unum quemque studiosiorem Antoni. Ich selbst glaubte einmal den Stein der Weisen mit folgender Änderung gefunden zu haben: neminemque uno me studiosiorem Antoni, bis ich entdeckte, dafs man blofs richtig zu lesen braucht, um die Worte des Briefstellers zu eruieren. VNVMQVEMOVE ist natürlich nichts anderes als VNVMQVEMQVE — so konjizierte schon Bettmann bei Hermann p. 16. Wenn noch etwas

---

*) Natürlich mufs die Kritik Wandel schaffen, wenn offenbare Korruptelen vorliegen und wenn die gewissenhafte Interpretation. die ihre besten Kräfte aus treuer Beobachtung des Sprachgebrauchs und verständnisvoller Nachempfindung der schriftstellerischen Individualität zieht, mit ihrem Latein zu Ende ist. Darum habe ich im Text ohne Bedenken Wesenbergs Emendation der Stelle wiedergegeben. Während die Handschriften mit unwesentlichen Varianten bieten sed. tanti sed. non multum M. octavius (M., non multum. Moctavius H., non multum M. Octavius P.) sublevat, schreibt Wesenberg emend. p. 99: N. m. M. Octavium [competitorem meum ignobilem et parum gratiosum] — sublevant. Apertum est enim, fügt er hinzu, his verbis non iam de Hirri, sed de Octavii petitione scribi dicique eam Hirri odio non multum adiuvari." Mit der Begründung bin ich nun freilich nicht einverstanden, um so weniger, als die Möglichkeit einer Wahl des Octavius resp. die Furcht vor derselben schon in den unmittelbar vorhergehenden Worten si fio, forsitan cum locupletiore referam (fiam Pluygers) ausgedrückt ist. Ich interpretiere so: Nach den Worten hoc (sc. repulsa) Hirri usque eo suave est, ut si acciderit, tota vita risus nobis desse non possit wirft sich Caelius selbst aus dem Sinne Ciceros ein: Ist die Sache so viel Aufhebens wert? Antwort: In der That! denn den Octavius hebt der Hafs, der den Hirrus so tief niederdrückt, nicht viel. M. a. W.: Das Zünglein der Wage steht nicht mitten inne, die Wagschale zu Gunsten des Octavius ist ein wenig gehoben, aber die des Hirrus ist (propter odia) nicht so tief gesunken, dafs seine Wahl eine pure Unmöglichkeit wäre. Wir leben eben zwischen Langen und Bangen in schwebender Pein. So kommt tanti est zu seinem Recht, so gewinnen wir die Korresponsion der Glieder, die vortrefflich zur Eigenart des Schriftstellers passt, odia quae premunt Hirrum permulta, non multum sublevant Octavium, und so ist der Nichtwahl des Octavius. die Caelius im Grunde wünscht, in Gedanken noch Raum gegeben, ohne dafs dadurch die Nichtwahl des Hirrus, die Cicero wünscht, als unwahrscheinlich hingestellt wäre. An Lehmanns Konjektur p. 37 est tanti; et mehercules non multum M. Octavius eorum odia . . sublevat habe ich auszusetzen, dafs est tanti in der Luft schwebt und dafs kein Grund vorliegt den Octavius als so tief in der Achtung des Volkes gesunken hinzustellen, dafs dieses den Hafs gegen Hirrus darüber ein wenig vergäfse, ganz abgesehen von der merkwürdigen Art der Beweisführung. Eher würde ich noch mit C. Fr. Hermann, disputatio de causa Serviliana apud Cic. Fam. VIII 8 cum mantissa critica in M. Caelii epistolas ad Ciceronem. Universitätsprogramm von Göttingen 1853 p. 13 schreiben: nam multum e. s. (hac ipsa de causa tanti fore Caelius affirmare videtur, quia Hirri invidia quamvis magna tamen Octavii competitoris indignitate sublevatur).

auffällig ist, so ist es das Asyndeton, aber das ist bei Caelius eben nicht auffällig, cf. 5, 1; 8, 3; 11, 2; 12, 2; 14, 3 u. sonst.

Es ist keine Frage, diese Beispiele sprechen die Weise des Caelius aus, aber bieten sie eine feststehende Norm zur Beurteilung seines Sprachgebrauchs? Mit nichten. Der Schriftsteller erscheint in der verschiedensten Beleuchtung. Plautus, Cornelius Nepos, Livius, Vergil, Cicero und seine eigenen Gepflogenheiten mufsten für ihn zeugen. Woher denn nun einen Mafsstab nehmen? Derselbe kann nur gewonnen werden auf Grund einer sorgfältigen Prüfung alles dessen, was uns die Alten über das genus loquendi des Caelius überliefert haben, und auf Grund einer eingehenden sprachlichen Analyse seiner gesamten litterarischen Hinterlassenschaft. Zwar scheint es, als ob — wenigstens für die Briefe — die letzte Aufgabe schon gelöst sei durch das bekannte Opitzsche Programm: quo sermone ei qui ad Ciceronem litteras dederunt usi sint. Naumburg 1879, aber Opitz sondert das sprachliche Eigentum der Korrespondenten Ciceros erst auf den letzten 5 Seiten — Caelius nimmt kaum ein und eine halbe Seite ein —, sonst bringt er sie alle unter einen Hut, ohne irgend welchen Versuch sie im Zusammenhang der Sprachgeschichte zu betrachten oder ihre Beziehungen zum sermo cotidianus und plebeius darzuthun. So kann sich kein wahrheitsgetreues Gesamtbild des einzelnen gestalten, so hat das, was er bietet, nur den Wert toten Materials. Wie dasselbe lebendig zu machen, haben Schmalz[1]) und Landgraf[2]) gezeigt. Füge ich dazu noch Wölfflin mit seinem auch für Landgraf und Schmalz bahnbrechenden Aufsatz: Bemerkungen zum Vulgärlatein Philol. Bd. 34. 1876 p. 137 u. f. — wodurch uns allen in der That die Augen geöffnet wurden —, Lehmanns vortreffliche quaestiones Tullianae (Prag - Leipzig 1886) und P. Meyers Programm de Cic. in ep. ad Att. sermone. Bayreuth 1887, so habe ich die Namen der Männer aufgeführt, die wirkliche Verdienste um die Erforschung der Sprache in den ciceronischen Briefsammlungen haben. Stinners 3 Programme de eo quo Cicero in epistolis usus est sermone (Oppeln 1879 vereinigt herausgegeben) und Krauses stilistische Bemerkungen aus Ciceros Briefen (Programm von Hohenstein 1869) können heute nur noch als dankenswerte Vorarbeiten registriert werden. Von den Briefen ad Brutum sehe ich hier ab, sie sind nach meiner ungebrochenen Überzeugung samt und sonders unecht. —

Ein Dreifaches macht den Redner: natura, ars, exercitatio (Quint. instit. or. III 5, 1). Caelius besafs diese Erfordernisse. Cicero sagt von ihm pro Caelio 19, 45 atque in eo non solum ingenium elucere eius videbatis, quod saepe, etiamsi industria non alitur, valet tamen ipsum suis viribus, sed inerat, nisi me propter benivolentiam forte fallebat, ratio et bonis artibus instituta et cura et vigiliis elaborata. Und wollen wir dem Cicero nicht glauben, weil er sich wirklich propter benivolentiam täuschte oder weil sich in dem Lobe des Schülers die Eitelkeit des Lehrers spiegelte, Quintilian kann doch nur Ähnliches gemeint haben, wenn er XII 10, 11 die indoles des Caelius lobt und wenn er X 1, 115 nicht ohne Wehmut sagt multum ingenii in Caelio et praecipue in accusando multa urbanitas, dignusque vir, cui et mens melior et vita longior contigisset. Urbanitas — dieser Geschmack der Hauptstadt und diese feine Tinktur von Gelehrsamkeit, Weltkenntnis

[1]) a. Über den Sprachgebrauch der nichtciceronischen Briefe in den ciceronischen Briefsammlungen. Zeitschrift für das Gymnasialwesen. XXXV. Jahrgang p. 87—141. (Ser. Sulpicius Rufus p. 90—128, M. Claudius Marcellus p. 128—131, P. Cornelius Dolabella p. 131—137, M'. Curius p. 137—141). b. Über die Latinität des P. Vatinius in den bei Cicero ad fam. V 9 und 10 erhaltenen Briefen. Programm von Mannheim 1881. c. Über den Sprachgebrauch des Asinius Pollio in den bei Cicero ad fam. X 31—33 erhaltenen Briefen mit Berücksichtigung der bei Quintilian, Seneca etc. überlieferten Fragmente aus dessen Reden und Geschichtsbüchern. Festschrift etc. Karlsruhe 1882, p. 76—101.

[2]) Bemerkungen zum sermo cotidianus in den Briefen Ciceros und an Cicero. Blätter für d. bayr. Gymnasialwesen 16. B. 6. H. p. 274—280 und 7 H. p. 317—331.

und Politesse, die man aus dem Lesen der besten Schriftsteller und aus dem Umgang der kultiviertesten und vorzüglichsten Personen in einem sehr verfeinerten Zeitalter unvermerkt annahm, diese Urbanität, die so diametral entgegengesetzt der rusticitas ist (cf. Quint. VI 3, 17), mufs den Caelius in hohem Grade ausgezeichnet haben. Auch Cicero rühmt sie an ihm im Brutus 79, 273 quam eius actionem multum tamen et splendida et grandis et eadem inprimis faceta et perurbana commendabat oratio. Es war ein Mann von Geist und Welt. War es dies, was dem Caelius Häuser und Herzen öffnete oder war es die edle Gestalt, der schlanke Wuchs, die blühende Gesichtsfarbe und die schönen Augen? Ich denke, eins nicht ohne das andere. Drumann freilich betont mehr die äufseren Vorzüge, aber Drumann wird der geistigen Begabung und Bedeutung des Mannes überhaupt nicht gerecht*). Das ist allerdings wahr, politisch und moralisch ist er nicht zu retten, aber was geht uns das hier an? uns interessiert die Sprache des Mannes. Mit jener urbanitas paarte sich eine seltene Frische und eine bewunderungswürdige Plastik der Darstellung. Langweilig kann Caelius nie gewesen sein. Man lese blofs die Eingänge der Briefe 2. 3. 4. 9 u. s. w. Wie weifs er uns zu packen! Man lese das gröfsere Fragment der Rede in Antonium bei Quintilian IV 2, 123—125, da ist alles Anschauung, Handlung, Leben hostium adventu percepto, nur Antonius schläft weiter, und alle Versuche ihn zum Leben zu erwecken scheitern, er wird einer Leiche gleich hinausgetragen. In der That! Quintilian hat recht: nihil his neque credibilius fingi neque vehementius exprobrari neque manifestius ostendi potest. Aber diese Urbanität und diese Gabe der ὑποτύπωσις schofs nicht immer in vollen und reinen Strahlen auf, sie ward meist getrübt und vergiftet durch herbe Leidenschaftlichkeit, schonungslosen Witz und beifsendste Satire — nihil vehementius exprobrari potest. Unsere Quellen wetteifern uns diese Kehrseite der Medaille zu zeigen. Est violentior quam vellem, sagt Cicero pro Caelio 31, 76, und in der Charakteristik, die der dialogus c. 25 von ihm und seinen Zeitgenossen entwirft, heifst er amarior Caelius. Quintilian redet X 2, 25 von seiner asperitas, was man nicht hätte in acerbitas ändern sollen, cf. Cic. de or. II 15, 64, und Cicero behauptete im Grunde dasselbe, wenn er nach instit. or. VI 3, 69 von ihm sagte melius obicientem crimina quam defendentem, bonam dextram, malam sinistram habere. Er war ein orator iracundissimus (Sen. de ira III 8, 6). Wäre er zum Dichter geboren, die amaritudo, dieses stärkste Attribut der Jambographen, würde seine Muse und der Ruin des gegeifselten Gegners sein Leitstern gewesen sein, aber der positive Hintergrund, der den Satiriker macht, die Ideale hätten ihm gemangelt. So ward er zum gefürchteten Ankläger. „Er zeichnete sich darin aus", sagt Boissier p. 190, „dafs er das Lächerliche an seinen Feinden erfafste und mit wenigen Worten eine solche ironische und schonungslose Schilderung von ihnen gab, die man nicht mehr vergessen konnte". In den uns erhaltenen Briefen ergiefst er erbarmungslos über Freund und Feind die volle Schale seines Spottes. Denn, gestehen wir es nur, die Leidenschaft des Mannes war gröfser als seine Kunst. Wenn Caesar im ersten Buche de analogia den delectus verborum als origo eloquentiae bezeichnete (Cic. Brut. 72, 253) und wenn der Vorzug seiner Prosa in der mira sermonis elegantia (Quint. X 1, 114) bestand, d. h. in der Auswahl resp. der Vermeidung und Verurteilung vieler Wörter und Wortformen (cf. Archiv für lat. Lexikogr. IV. Jahrg. 2. H. p. 328), für Caelius gab es solche Rücksichten nicht, er setzte sich kecken Fufses über eine Vorschrift wie diese hinweg, ut tamquam scopulum sic fugias inauditum atque insolens verbum. Ob ein Wort aufser Kurs gesetzt, ob es vulgär oder gemeines Schimpfwort war, ob es neu zu bilden und in Kurs zu setzen war, ob die Sätze schlecht gebaut und ein

*) cf. Drumann p. 421 und Wegehaupt p. 24.

Rifs in der compositio war, das irrte ihn nicht, namentlich nicht, wenn der Ingrimm seine Zunge oder Feder führte. Antiqui oratores, lesen wir im dialogus c. 18, sunt horridi et impoliti et rudes et informes et quos utinam nulla parte imitatus esset Calvus vester aut Caelius aut ipse Cicero, und von hervorragender Wichtigkeit ist 21 quid? ex Caelianis orationibus nempe eae placent, sive universae sive partes earum, in quibus nitorem et altitudinem horum temporum agnoscimus. Sordes autem reiculae (Mähly) verborum et hians compositio et inconditi sensus redolent antiquitatem nec quemquam adeo antiquarium puto, ut Caelium ex ea parte laudet qua antiquus est. Es versteht sich, dafs diese ausgesprochene Neigung für das Altertümliche reichliche Nahrung fand durch die Beschäftigung mit der Jurisprudenz bei einer Persönlichkeit, die wie Caelius so viel „in iudiciis et periculis tractata est". Beschlüsse, Gesetze, Urkunden reden ihre eigene altertümliche Sprache. Caelius fand Gefallen an ihnen und lernte von ihnen. Und wiederum — die Sprache der Juristen entlehnte vieles der Volkssprache, da sie ja für das Verständnis der Masse berechnet war (cf. Rebling, Versuch einer Charakteristik der römischen Umgangssprache. Kiel 1883 p. 17). So steht Caelius vor uns — in der vollen Blüte der Jahre, von edelsten Anlagen und feinster weltmännischer Bildung, ein packender Redner, aber ohne sittlichen Halt, ein unverbesserlicher Spötter mit einer leidenschaftlich ungestümen Sprache, die reichlich mit Archaismen, Vulgarismen und Anklängen an den sermo cotidianus durchzogen, in ihrer ungewählten, lockeren, unebenen Form sich ebenso sehr von der elegantia eines Caesar wie von der Glätte und Rundung eines Cicero entfernt, wenn auch diese und jene Ähnlichkeiten zwischen Lehrer und Schüler vorhanden sind[1]): jedenfalls ein origineller Schriftsteller, der sich schwer einer bestimmten Schule zuweisen läfst[2]). Will man ihn absolut unterbringen, so rechne man ihn wie Teuffel[3]) und Wegehaupt den Atticisten zu: in deren Umgebung wird er am meisten genannt.

[1]) Nur eins sei gleich hier erwähnt. Wölfflin Compar. p. 9 u. f. macht aufserordentlich wahrscheinlich, dafs Cicero valde — vereinzelt bei Plautus — in die römische Prosa eingeführt, jedenfalls dem Gebrauche eine viel weitere Ausdehnung gegeben hat, dafs er aber mit diesem Neologismus nicht durchgedrungen ist. Wenn nun Caelius 8mal in 17 Briefen valde gebraucht und zwar 4, 2 non mediocriter — valde contempsit, 4, 5 ad me valde pertinere, 6, 5 valde frigere, 10, 4 valde nolle, 11, 3 valde autem non vult, 12, 4 te exspecto valde (so auch Cic. ad fam. XVI 19) 13, 1 valde amo, 17, 2 valde depugnare, so wird man das Vorbild des Lehrers nicht verkennen wollen.

[2]) Blass, die griechische Beredsamkeit p. 140, Westermann, Geschichte der griechischen und römischen Bereds. II p. 206 u. f.

[3]) Geschichte der römischen Literatur[4] p. 345. Ich will bei dieser Gelegenheit nicht unerwähnt lassen, dafs noch in der 3. Aufl. (die 4. habe ich nicht zur Hand) die mifsverständliche resp. irrtümliche Bemerkung steht: „Dazu der Brief an Cicero ad Att. X 9 A (J. 705)," als ob das noch ein besonderer Brief wäre; ad Att. X 9 A ist gleich ad fam. VIII 16.

Formenlehre.

Quintilian berichtet instit. or. I 5, 61 ne in a quidem atque s litteras exire temere masculina graeca nomina recto casu patiebantur, ideoque et apud Caelium legimus „Pelia cincinnatus" et apud Messalam „bene fecit Euthia" et apud Ciceronem Hermagora, ne miremur, quod ab antiquorum plerisque „Aenea" ut „Anchisa" sit dictus. Dafs sich Caelius in dieser Form als „veterum amator" bezeugt, sagt Quintilian selbst, und die Stellenübersicht bei Neue [2] I p. 35 u. f. bestätigt es, s. auch Buecheler — Windekilde lat. Dekl. p. 20. Eubulida schreibt C. F. W. Müller in Verr. act. II l. V 42, 110; 49, 128, und auch l. III 23, 56 (cf. adn. crit. pars II vol. I p. LXIX) glaubt er, dafs Cicero Eubulida geschrieben hat. Lehrer und Schüler begegnen sich also hier. Protagora sagt der Archaist Apuleius.

Der Mediceus überliefert 4, 4; 8, 4. 9; 14, 4 Pompei; 7, 2 Triari auch HP; 11, 2 Corneli, 12, 1 Appi, 14, 2 consili, 14, 3 satis pati = satis spati; 15, 1 Brundisi, 15, 2 Intimidi = Intimeli. Nun ist freilich auf die Handschriften in solchen Dingen wenig Verlafs, aber da die Substantiva auf ius und ium in der älteren Latinität und bekanntlich sogar bis auf Properz das stammhafte i mit dem kasualen vereinigen und Caelius eine ganz ausgesprochene Liebe für das Altertümliche hat, so verlangt die Methode, dafs wir an diesen Stellen dem handschriftlichen Zeugnis Glauben schenken, cf. Buecheler - Windekilde p. 71, Neue I p. 85 u. f., Weise, quaestionum Catoniarum capita V (commentatio phil. praemio ornata) Göttingen 1886 p. 9 u. f. Wie oft die Handschriften ii untergeschoben, läfst sich natürlich nicht mehr ermitteln. — Etwas anderes ist es mit Formen wie 4, 1 a Gallis auch HP, 5, 2 de Gallis auch HP (cf. 9, 5) statt Galliis oder 16, 3 Hispanis AM unmittelbar darauf amissis Hispanii M (Hispani A) statt Hispaniis oder 17, 1 Formis statt Formiis. Ich glaube nicht — selbst bei Caelius nicht, dafs wir das Recht haben, hier die kontrahierten Formen zuzulassen, cf. Buecheler-Windekilde p. 130. Erwähnen will ich doch, dafs 8, 10 is statt iis (oder eis einsilbig?) überliefert ist. cf. Buecheler p. 131. —

Ob 4, 1 P. Dolabellam XV. virum*) factum als Genitiv oder Accusativ zu fassen ist, ist schwer zu sagen. Das einfachste wäre es jedenfalls sich für den Accusativ zu entscheiden unter der Voraussetzung, dafs der Sprache das Verständnis der ursprünglichen Genitive duumvirum, triumvirum, quindecimvirum allmählich abhanden gekommen ist, so dafs sie sich Bildungen wie triumvir gestattet, gerade so wie uns z. B. das Bewufstsein des Gen. absol. „währendes Krieges" (so noch Lessing) völlig geschwunden ist. Indessen da noch Tacitus schreibt ann. VI 12, 1 quem Caninius Gallus quindecimvirum recipi postulaverat s. Draeger zu d. St. und vgl. Buecheler Rh. Mus. XI p. 527—528, und da abgesehen von Inschriften bei Cato, Varro, Cic. de rep. II 36, 61, Livius, Gellius (s. Neue I p. 440) dieser partitive Genitiv gar nicht ungewöhnlich ist, so kann der archaisierende Caelius den Genitiv recht gut gemeint haben.

---

*) 8, 2 emendiert Mendelssohn a. a. O. p. 66 quo vento proicitur Appius minor ut indicet $\overline{DC}$ [pecuniam] — HP de pecunia, M depecuniam, Victorius pecuniam — ex bonis patris pervenisse ad Servilium praevaricationisque causa diceret depositum HS. LXXXN (LXXXI die Überlieferung). N wäre nummum und dies ist der gewöhnliche Genitiv, selten nummorum, cf. Neue I p. 106, „konstant nummum bei Plautus" Brix Trin. 152. Kühnast: Livianische Synt. p. 17 citiert für fabrum Caelius in Cic. epp. ad fam. 4, 5, 4. Soll das vielleicht Caesar ad Att. IX 7 C. 2 heifsen? oder wie ist der Fehler zu verbessern?

Quintilian bringt I 6, 29 die interessante Notiz M. Caelius se esse hominem frugi vult probare, non quia abstinens sit (nam id ne mentiri — Christ, Halm unnötiger Weise ementiri — poterat), sed quia utilis multis, id est fructuosus, unde sit ducta frugalitas. Das volkstümliche frugi (Gegensatz nequam, nihili) ist entstanden aus dem fast ausschliefslich plautinischen Ausdruck bonae frugi, cf. Cic. ad Att. IV 8, 3 und Lorenz zu Pseud. 448. Wenn es vielfach für einen Genetiv mit abgeworfenem s erklärt wird — so schon Charisius I 15 p. 81, s. Neue I p. 493 —, so scheint mir für den Dativ des Zweckes ein schwacher Anhalt doch auch in den Worten des Caelius zu liegen, so kindlich das etymologische Bewufstsein der Alten auch ist. Cf. Buecheler p. 107, Haase-Peter p. 117 Anm., Antibarbarus[6] unter frux p. 558, Eberhard zu Cic. Verr. act. II l. IV 25, 57. p. 73 u. a.

Dafs folgende Akkusative auf is nach dem Mediceus aufzunehmen sind: 1, 1; 4, 4; 6, 3; 14, 4; 16, 5 omnis, 3, 1 noctis, 4, 2 valentis (auch HP), 4, 4 audientis (auch P), 6, 5 aedilis, 8, 3 litis (auch HP), 9, 1 causas liberalis (causam liberalis MH), 9, 2 Septembris (auch H), 10, 3 Decembris, 9, 3 pluris (zweimal M, einmal H), 10, 3 pluris, 9, 4 immunis, 10, 4 finis, 15, 2 Alpis (sehr oft bei Livius, cf. Kühnast p. 28 und Thielmann, Archiv für lat. Lexikogr. IV p. 368), 16, 2 resistentis, unterliegt nach meiner Meinung keinem Zweifel. Wesenberg schreibt konsequent — es. Interessant, dafs Buecheler Dekl. p. 57 u. f. als Beispiele von solchen Wörtern, bei denen in der Blüte der Litteratur die Bildung auf is der auf es sichtlich vorgezogen, nirgends aber ausschliefslich angewandt ward, gerade omnis finis, turris, pluris, Decembris nennt, von lis hat er unmittelbar vorher gesprochen. Wenn er fortfährt: „Bei rein konsonantischen Stämmen wie sermon wird der, welcher den Acc. Plur. sermonis aus Handschriften aufnimmt, zuvor nachweisen müssen, dafs er sich auf eine bessere Autorität als die der schlechtesten Latinität stützt“, so können auch wir uns das gesagt sein lassen, denn 6, 1 ist sermonis von Med. und Par. überliefert.

Bei Sueton de clar. rhet. 2 steht Caelius . . . . hordearium eum rhetorem appellat. Neue I p. 303 führt für rhetorem nur an Cic. ad Quint. fr. III 1, 4, 14, nat. deor. II 1, 1, Quintil. II 4, 2, unsere Stelle läfst er aus.

Inst. or. VI 3, 41 heifst es et Caelius cum omnia venustissime finxit, tum illud ultimum: hic subsecutus quomodo transierit, utrum rati an piscatorio navigio, nemo sciebat: Siculi quidem, ut sunt lascivi et dicaces, aiebant in delphino sedisse et sic tamquam Ariona transvectum. Da AG rati bieten, so ist diese Stelle bei Neue I p. 216 unter denen zu streichen, die für rate zeugen sollen: rati weifs Neue freilich überhaupt nicht zu belegen, aber wir haben die ausdrückliche Versicherung des Charis. art. gramm. I, 14 p. 23 und Diomedes I p. 283, dafs der Ablativ von ratis auf i und auf e endigte. Ebenso wenig führt Neue p. 322 den Abl. delphino auf, er kennt nur delphine (Ov. met. XI 237). Auch das poetische Ariona sucht man bei ihm vergebens, Georges citiert Ov. fast. II 83. —

10, 1 hat der Med. commaginem. Daraus macht Wesenberg Commagenen. Baiter ist ihm gefolgt, mit vollem Recht. So hat C. F. W. Müller alle Formen auf em, die Neue I p. 58 neben der unsrigen angiebt, aus dem Cicero verbannt z. B. auch Aristomachem, was Cic. Tusc. V 59 (nicht V 49, wie bei Georges steht) vom Gud. und Reg. geboten wird. Auch im Livius (cf. Kühnast p. 23) ist von den Nomina auf e kein Akkusativ mehr auf em zu dulden. Verschieden ist Calpem (ad fam. X 32, 1), das gleich dem Ablativ Calpe auf eine Nebenform nach der 3. Dekl. hinweist. Cf. Schmalz, Festschrift p. 81. Wir haben 10, 1 also zu schreiben: cis Euphraten und per Commagenen (zu commaginem mag auch der Anklang an imaginem geführt haben), während 14, 1 natürlich festzuhalten ist Arsacen capere et Seleuceam expugnare. —

Ad eam diem steht 9, 2 — entsprechend der Regel, dafs in den präpositionalen Verbindungen ante, ad, post eam diem, ex ea die das Femininum im Singularis besonders üblich ist. Cf. Schmalz, Festschrift p. 81, Antibarbarus[6] unter dies p. 402, Neue I p. 685. Letzterem bot Livius eine besonders reiche Ausbeute.

Nach Fleckeisen (50 Art. p. 13) ist Clytaemestra oder Clytemestra die latinisierte Namensform der *Κλυταιμνήστρα*. So sagt Caelius bei Quintilian VIII 6, 53 quadrantariam Clytemestram (AGMS und Meister, Halm fälschlich Clytaemnestram) cf. Ritschl op. II p. 517, L. Müller (gegen Bergk) Rh. Mus. XXIV p. 494.

Panthera soll nach Prisc. V 1, 2 p. 639 commune sein; wir lesen es nur als femininum, umgebildet aus *πάνθηρ*, cf. cratera — *κρατήρ*, — statera — *στατήρ* und Süpfle-Boeckel[9] p. 148. Neue I p. 620 führt als Beispiele an: Cic. ad fam. II 11, 2, Cael. bei Cic. ad. fam. VIII, 9, 3, Hor. ep. II 1, 195, Ovid met. III 669, Plin. H. N. 8, 17, 23. 24. cf. Georges Lex. Er hätte noch aus unseren Briefen hinzufügen sollen 6, 5 turpe tibi erit pantheras Graecas*) me non habere. Auch 8, 10 ist es am einfachsten zu si mihi non dedisset eas, quae ad ludos ei advectae erant Africanae zu ergänzen pantheras, obwohl bald darauf ut aliquid istinc bestiarum habeamus folgt. Wer sich für diese Pantherfrage interessiert, findet das Nähere bei O. Keller, Thiere des klassischen Altertums. Innsbruck 1887, p. 142. — Ob das Schimpfwort 12, 2 illius simiae (Appius) fem. oder masc. ist, läfst sich nicht entscheiden. Dagegen wird saliens als masc. bestätigt durch Haupts inedita lat. p. 99 salientes aquarum generis masculini, ut Caelius perpetuum salientem. Neue I p. 661 giebt Beispiele aus Vitruv und Frontin. — Latinisiert ist syngrapha 2, 2; 4, 5; 8, 10 (cf. Cic. ad fam. VII 17, 1, ad Att. V 21, 11, pro Mur. 17, 35 u. a.). Latinisiert scheint auch 1, 4 ego qui scirem Q. Pompeium Baulis embaeneticam (M. bauli seni beneticam H, baulisem beneticam P) facere et usque eo, ut ego misererer eius, esurire. Unter den mannigfachen Konjekturen, die zu dieser Stelle vorgetragen sind, verdient nur die von Schütz emeticam besondere Beachtung „ut significetur Q. Pompeium solitum esse quotidie eiciendo vorandi facultatem moliri, ut cum Celso loquar I 3. Sic Caesar *ἐμετικὴν* agebat ad Att. XIII 52, 1 largius edendo vomendi necessitatem arcessens". Es ist der Art des Caelius durchaus angemessen sich zu stellen, als erwecke ein durch das gröfste Raffinement erzeugter Hunger sein tiefstes Mitleid. Nur würde ich mit Hofmann die griechische Form vorziehen. — Neu ist 1, 4 tui politici libri omnibus vigent, denn „politicus bei Cic. or. III 28, 109 ist lediglich Anführung eines griechischen Ausdruckes". Naegelsbach-Müller, Lat. Stilistik[7] p. 22, und ad Att. IX 4, 1 ist mit Orelli, Boot, Wesenberg zu schreiben: sumpsi mihi quasdam tamquam *θέσεις*, quae et *πολιτικαὶ* sunt et temporum horum und nicht thesis . . politicae, wie Baiter gethan. Gegen Macrob. somn. Scip. 1, 8 politicae virtutes dürfen wir uns natürlich nicht sträuben. — Griechisch geblieben sind 3, 3 *σύνταγμα* und ib. *διδασκαλίαν*, obgleich die mafsgebenden Handschriften die lateinischen Lettern bieten — sintagma H, didascalian (n. 1, m. 2 P).

Von alteruter bildet Caelius 6, 3 alterum utrum (HP alterutrum), 8, 9 alteram utram, also die ursprüngliche, das heifst doch wohl ältere Form. Mehr kann man nach der Statistik bei Neue

*) Lehmann — übrigens schon Suringar (Caelii et Cic. ep. mutuae temporis ordine dispositae, Lugd. Bat. 1846 p. 48) — schlägt p. 58 vor statt Graecas, was unerklärlich sei, zu lesen Cibyratas oder vielmehr *Κιβυράτας* (coll. 4, 5. 9, 3, ad Att. V 21, 5). Indessen — es werden e Cilicia missae d. h. asiatische und Africanae pantherae unterschieden (cf. 9, 3) und wenn die ersteren Graecae genannt werden, so geschieht das, „quod non modo provincia Ciceronis, verum etiam omnis Asia, non quam orbis terrae partem tertiam dicimus, sed ea quae regis Attali fuerat, Graece loquebatur. Man."

II p. 257—258 und bei Busch (der blofs Cicero berücksichtigt) Zeitschr. für Gymn. 25 p. 498 nicht sagen. Letzterer betont mit Recht, dafs die Grammatik zu lehren hat: utraque declinatio in usu veterum est (Prisc. VI 1, 4).

Über den Dativ *mi*, der in der Volkssprache beliebt war und sich bis in die spätere Zeit erhalten, handelt ausführlich Schmalz, Vatinius p. 33. Die Herausgeber haben diese Form (wie dem Vatinius u. a.) so dem Caelius mit Unrecht 4, 5 vorenthalten, wo M mi, HP $\overset{i}{m}$ bieten. Auch 17, 1 sollte man *mi* oder eigentlich *mei* in den Text setzen, denn so schrieb man noch zu jener Zeit (cf. Buecheler Rh. Mus. XI p. 515 und lat. Dekl. p. 112), und so ist die Korruptel me in der Handschrift zu erklären. —

Wenn die neueren Herausgeber 2, 1 me *praesente* pronuntiatum est mit Rutilius aufnahmen, so übersahen sie — worauf schon Orelli und Suringar aufmerksam gemacht haben —, dafs die Abschreiber me praesente schwerlich in me repraesentante (M nach Mendelssohn p. 64), me repraesentare (PH). me prehensante (einige Apographa) verändert haben würden. Was Orelli selbst bevorzugte: me in re praesenti (Gronow), ist nicht besser und nicht schlechter als alles übrige, was zu dieser Stelle vorgeschlagen ist; Streicher z. B. de Ciceronis epistolis ad familiares emendandis, dissertationes Jenenses III p. 211 me praesente reipublicae pronuntiatum est. Das einzig Richtige sah Mendelssohn, wenn er *meme praesente* emendierte d. h. „in meiner eigenen Gegenwart, vor meinen eigenen Ohren ist das unglaubliche Urteil gesprochen". Das pafst in der That vortrefflich sowohl zur Überlieferung als zum Tenor des ganzen Briefes. Und was die Form angeht, so können wir ebenso gut wie Schmalz p. 33 — 34 für seinen Vatinius ad fam. V 9, 1 (cf. ad fam. XIII 1, 2 meme (me me M) habuit principem?) den Acc. meme trotz Wesenberg reklamiert hat mit Berufung auf Priscian XII 5, 24 p. 947: tete utraque producta accusativus esse geminatus ostenditur vel ablativus, quod et *in prima* et in tertia solet fieri persona, ut meme, sese, ebenso gut, sage ich, können wir unserm Caelius den Abl. *meme* zurückgeben, cf. Plaut. Epid. I 1, 76 nisi quid tibi in tete auxili est, Ter. Ad. I 1,7—8 aut te amare cogitat aut tete amari, s. Neue II 182.

Es ist bekannt, dafs der Genitiv Sing. von *qui* ursprünglich quoius lautete, während der Dativ ursprünglich quoiei lautend zu quoi wurde. Der Beispiele bin ich bei so landläufigen Dingen überhoben, cf. Buecheler p. 76 und 114. Bei Caelius haben wir nach den Handschriften gegen die Herausgeber in den Text zu setzen 1, 1 nescio quoius (quo ius M, nec si quod ius HP), 2, 1 ut . . . quoivis satis esset (quovis MHP cf. ad fam. III 13, 2), 8, 2 neque[1]) quod non venderet quoiquam (M, quo inquam H, quoquam P), 12, 2 ne quoi (M) satis faceret quidem, 14, 1 quod per iniuriam sibi putat ereptum <auguratum>, quoius (M) ego auctor fuerim, Mendelssohn a. a. O. p. 67—68 quod per *Curionem* sibi putat ereptum <auguratum>, *quoi* ego auctor fuerim[2]), 16, 2 in quoius (M, cuius A) victoria, 17, 1 quoius (M) amicitia.

Wie quoius, quoi, quoivis, quoiquam, so schrieb man zu jener Zeit auch noch *illi* = *illic*, *istoc* = istuc und *hoc* = huc. *Illi* überliefert der Mediceus 15, 2 in den Worten: Domitium

---

[1]) Im Med. steht nequod, was man besser in neque quod als in nec quod verwandelt. Im Archetypus wird neqquod geschrieben sein. Cf. ad fam. II 17, 1 und dazu Buecheler Rh. Mus. XI p. 516. Ebenso wird 5, 8 Caesariqqui die ursprüngliche Lesart gewesen sein, woraus Kahnt (symb. crit. in M. T. Cic. ep. p. 9) mit Recht Caesar iique qui gemacht hat.

[2]) So einschmeichelnd Mendelssohns Vermutung wegen ihres sachlichen Gehaltes ist (cf. Cic. Phil. II 2, 4), so glaube ich doch an der Überlieferung festhalten zu sollen. So ganz farblos möchte ich per iniuriam nicht nennen: „auf unrechtmäfsigem Wege, widerrechtlich" ist doch etwas mehr als „mit Unrecht" (iniuria).

quendam, nobilem illi, Caesaris hospitem. Die Herausgeber ändern illic, wahrscheinlich, weil, wie auch Neue II p. 629 bemerkt, c vor Caesaris leicht ausfallen konnte. So auch Hand Turs. III p. 204, der Cicero für diese Stelle verantwortlich macht. Aber warum denn bei Caelius eine archaistische Form verschmähen, die bei Plautus und Terenz durchaus nicht ungewöhnlich ist? s. Süpfle-Boeckel p. 274. Istoc lesen wir 4, 1 tam multa cotidie istoc perferuntur, 8, 10 libertum Philonem istoc misi, 9, 4 ad suum negotium istoc venit — Plautus, Terenz, Petron bieten Parallelen. Isto steht 9, 3 me isto missurum alios und 15, 2 properandi isto mihi — ebenso bei Plautus mil. II 5, 45, Cic. ad fam. IX 16, 9; ad Quint. fratr. III 1, 3, 9; ad Att. XII 23, 1, Plancus ad fam. X 17, 2*); Sen. ep. 31, 8; 45, 2; 88, 1; Plin. ep. III 6, 6. Für hoc beschränkt sich Buecheler absichtlich a. a. O. Plancus ad fam. X 21, 5 und 6 (dreimal) und aus unseren Briefen 6, 4 anzuführen: hoc sic nuntiatum est, wo also Orellis Vermutung, dafs huc s. n. e. zu schreiben sei, überflüssig ist. Auch Dec. Brut. ad fam. XI 10, 3 ist hoc im Med. überliefert. Merkwürdig, dafs Baiter bei Plancus und Decimus Brutus das hoc perhorresciert, während er es bei Caelius zuläfst. Wer Beispiele für hoc = huc aus Plaut., Ter.. Verg. Georg., Liv., Sen. contr., Sen. nat. quaest., Petron und dem C. J. L. wünscht, mag bei Neue II p. 634 nachschlagen, wo aber unsere Caeliusstelle fehlt, s. auch Lorenz zu Plaut. mil. 759. Bei Neue a. a. O. ist auch das Material über isto gesammelt, und p. 629 ist illi belegt.

Mehercule und mehercules ist so eingehend von Schmalz, Vatinius p. 35 und Festschrift p. 83 behandelt, dafs ich nur weniges hinzuzufügen habe, was zugleich zur Vervollständigung von Neue II 816 dienen mag. Wenn es bei Seyffert-Müller zu Lael. p. 218 heifst: Cicero verschmäht die Formen hercules und mehercules, wie er von letzterem selbst bemerkt orat. 47, 157, so ist das nicht sachgemäfs. Hellmuth hat in seiner Abhandlung de sermonis proprietatibus quae in prioribus Ciceronis orationibus inveniuntur (Act. sem. phil. Erl. I) p. 121—122 nachgewiesen, dafs hercules und mehercules dem Cicero nicht abgesprochen werden dürfen, und so steht hercules jetzt bei C. F. W. Müller pro Rosc. Am. 11, 31, Phil. XII 2, 4, mehercules pro Rosc. Am. 21, 58; 48, 141 (nicht wie Hellmuth sagt 58, 141), pro Font. 16, 36, in Pis. 28, 68, pro Deiot. 6, 17 (hercle in Verr. III 62, 145, de lege agr. II 35, 96, de legibus II 4, 8; 13, 34; III 1, 1, fragm. or. A XIII 26, XV 2). Caelius gebraucht mehercules dreimal, et hercules zweimal, hercules einmal und zwar — der Regel entsprechend — nicht zu Anfang des Satzes. Mehercules steht im Med., dem wir natürlich folgen müssen 2, 1; 3, 1 (me hercule HP), 16, 1 (A, om. M), et hercules (cf. Seyffert-Müller zu Lael. p. 267) 4, 1 (et me hercule P), 6, 3 (hercule HP), hercules 7, 2 (hercules P. exp. 1). 7, 2 und 16, 1 sind von Neue und Schmalz übersehen worden. Ich rechne 16, 1 mit, denn es ist wahrscheinlicher, dafs ein Abschreiber mehercules ausliefs, als dafs er es sans façon einschob. Über die Formen cf. Haase, praef. ad Sen. op. III p. XIV und Ribbeck, Beiträge zur Lehre von den lat. Partikeln p. 26. Letzterer spricht ibid. auch über medius fidius, das Cael. 3, 1; 13, 1; 16, 3 bietet (sonst auch bei Cato, Cicero, Sallust, Livius, Seneca, Quintilian, Plinius ep. zu finden).

Zu den archaistischen Formen, die Buecheler a. a. O. p. 515 wieder in ihre Rechte eingesetzt wünscht, gehört auch rusus = rursus. Wir lesen 8, 3 postulanter usus (MP) Appio cum L. Lollio transegit, was natürlich nichts anderes ist als postulante rusus e. s. Auch über diese Form hat sich Schmalz bereits verbreitet Ztschr. f. Gymnasialw. 35 p. 131—132, wo ein Druckfehler so zu verbessern ist: bei Decimus Brutus fam. XI 10, 4 und bei Cicero selbst fam. X 5, 2.

*) Die Angaben bei Stinner p. 14 sind hiernach zu vervollständigen.

Um nichts zu übergehen, notiere ich, dafs 9, 3 vom Med. seorsu s a überliefert wird (cf. Neue II p. 637), während der Harl. seorsu m a bietet. Der Med. ist natürlich für uns mafsgebend, obwohl sich schon bei Plautus beide Formen nachweisen lassen (cf. Koehler, auct. belli Afr. et Hisp. latinitas, Acta Erl. I p. 381).

Hui vereor sagt Caelius 15, 2 in affektierter Aufregung. Die Interjektion stammt aus der Volkssprache, wie die Citate aus Plautus, Terenz und Cicero ad Atticum bei Neue II 812 beweisen. Unsere Stelle fehlt bei Neue, auch bei Stinner p. 5, der aber zu Neue ad Att. XIII 35 und 36, 2 hinzufügt. —

Wenn wir 16, 1 bei Cic. ad Att. X 9, 1 nichil triste M¹, nonnichil triste M² statt nihil nisi triste lesen, so wollen wir zwar nicht vergessen, dafs man, wie Buecheler lehrt Dekl. p. 112, michi wie nichil schon auf Inschriften des 4. oder 5. Jahrhunderts nach Christus findet, aber urgieren wollen wir diese Schreibung weiter nicht, s. auch Schmalz Vat. p. 35.

An optimatium (16, 5) ist selbstverständlich kein Anstofs zu nehmen, der Gen. ist bekanntlich bei Cic. und Liv. durchaus gebräuchlich. Ich citiere Brief und Stelle blofs, um anzuführen, dafs sich Caelius ib. § 2 den Acc. Sing. optimatem gestattet hat in dem Wortspiel: vide ne dum pudet te parum optimatem esse, parum diligenter, quid optimum sit, eligas. Adjektivisch steht die Form ad Att. 1 20, 3, wenigstens ist viam optimatem die allgemein recipierte Lesart, cf. Cic. de rep. II 23, 41 ex tribus generibus, regali et optumati et populari, substantivisch wie bei Caelius kommt optimatem erst bei Ammianus Marcellinus vor. cf. Neue I p. 442.

Wenn die Herausgeber 10, 2 lesen: consules autem quia verentur ne illud senatus consultum fiat ut paludati exeant et contumeliose praeter eos ad alium res transferatur, omnino senatum habere (so Mendelssohn a. a. O. p. 66, haberi die Handschr.) nolunt, so stempeln sie damit paludati zum Substantivum und beziehen es nicht etwa auf die Konsuln selbst, sondern auf andere vom Senat zu bestimmende Heerführer. Dafs das ein Unding ist, lehrt der Zusammenhang. Zweifellos mufs paludati auf consules bezogen werden. Ist das aber richtig, so kann e t nicht geduldet, sondern mufs mit Ernesti u. a. in aut verwandelt werden. Madvig genügt dies noch nicht. Er schreibt adv. crit. III p. 161 aut contumeliose < se > praeteritis ad alium res transferatur, offenbar weil er an praeter eos statt des Reflexivs Anstofs nahm. Ich kann diese Konjektur nicht für richtig halten, noch weniger die Cobetsche (cf. Mnemosyne N. S. VIII. 1880. p. 182—200) praeter os, was wohl unserem „an der Nase vorbei" gleichen soll, s. unter Pronomen. — Das Substantivum cunctator ist adjektivisch gebraucht 10, 3: nosti Marcellum, quam tardus et parum efficax sit itemque Servius quam cunctator. Man könnte Liv. XXII 12, 12 vergleichen: dein propalam in vulgus pro cunctatore segnem, pro cauto timidum . . . compellabat. Eine wirkliche Parallele ist Liv. XLV 23, 15: Atheniensium populum fama est celerem et supra vires audacem esse ad conandum, Lacedaemoniorum cunctatorem et vix in ea, quibus fidit, ingredientem*).

Den Comparativ 4, 3 occupatior hat Caelius mit Cic. ad Att. X 6, 1 (nicht X 5 wie Draeger I p. 29 sagt) und mit Plin. ep. II 2, 2 (cf. Stinner p. 13 Anm.), 15, 1 temperatior mit Cic. de or. II 53, 212 und Caes. B. G. V 12, 6 gemeinsam. Zu den Parallelen für temperatior resp. temperatius konnte Draeger p. 30 hinzufügen ad Att. XIII 1, 1, Sen. ep. 18, cf. Seck, de Pompei Trogi sermone I p. 13—14, und statt fam. 8, 4 mufste er p. 29 Cael. ap. Cic. fam. 8, 4 setzen. — Quintilian überliefert XI, 1, 51 aus der Rede des Caelius, die er als reus de vi hielt, ein Fragment, in welchem

*) Der öfter in den Handschriften überlieferte Comparativ cunctatior (s. Neue II p. 122) ist überall in cunctantior von den Herausgebern geändert, z. B. Tac. Hist. III 4 (cf. Draeger, Synt. d. Tac. p. 15).

der Comparativ iactantior vorkommt. So auch Verg., Hor., Quint., Tac. u. a., s. Neue II p. 120. — Der Superlativ 6, 5 ferventissime wird von Neue II p. 119 nicht weiter belegt, auch von Kühnast p. 298 nicht, wo Caelius statt Caes. zu schreiben, auch p. 34 von Draeger nicht, wo es 8, 6, 5, (nicht 8, 6, 7) heifsen mufs; p. 38 führt Draeger Columella 12, 50, 21 (u. Spp.) an. Auch das Adverb des Positivs 8, 2 ferventer ist selten. Georges Lex. giebt blofs noch Augustin conf. 9, 71, Hofmann p. 130 „kommt sonst nicht vor". — Über das superlativische Adverb 2, 1 validissime bemerkt Opitz p. 4: validissime apud Ciceronem eiusque aequales non videtur in usu fuisse. Das ist richtig, aber Plinius der Jüngere gebraucht es öfter I 20, 22; III 15, 2; IX 35, 1. Der Positiv valide ist aus Plautus bekannt (z. B. Pseud. 352), der Comparativ validius kommt bei Quintilian vor z. B. III 8, 61 und sonst, cf. Bonnell Lex. p. 933 und prolegomena p. XXXIV, auch bei Tacitus ann. XIII 25 und anderen Schriftstellern.

Über **a** und **ab** vor Consonanten handelt Meusel Neue Jahrb. 1885 p. 402—407. Prüfen wir den Gebrauch des Caelius auf die Meuselschen Resultate hin. Vor b, v, m, f, p war der Gebrauch von **a** entschieden Regel. Dem entspricht bei Caelius 16, 5 a bello, 14, 1 a vita, 12, 1 a me, 12, 3 a populo.

Vor d, i, l, n, z, s war **ab** in der älteren Zeit das gewöhnliche und wurde von manchen Schriftstellern in der klassischen Zeit noch bevorzugt. Caelius hat ab aufser vor Vokalen und h an folgenden Stellen: 1, 4 ab reliquo, 4, 1 ab repulsa, 2, 1 ab sibilo (nicht **a** sibilo, wie Opitz p. 8 citiert). Dagegen bietet er **a**: 6, 1 a Dolabella (bis), 4, 2 a reliquis, 8, 3 a Serviliis.

Vor g und q, c und t war die Form **a** die gewöhnliche, bisweilen wurde aber auch ab gebraucht, vor g und q ganz vereinzelt, vor c und t etwas häufiger. Wir lesen bei Caelius vor diesen Buchstaben nur **a** und zwar 4, 1 a Galliis, 1, 4 a Q. Pompeio, 8, 3 a quodam, 1, 4 a Caesare, 9, 3 a collega, 9, 5 a columnariis, 11, 3 a Curione, 15, 2 a contraria, 8, 10. 10, 2. 12, 4. 16, 4 a te. Charakteristisch ist **a** te, denn wir müssen schliefsen, dafs Caelius mit Bewufstsein a te geschrieben statt des vulgären abs te, was die meisten gleichzeitigen Epistolographen gebrauchten (cf. Schmalz, As. Pollio p. 83), wie denn auch Cicero in den älteren Reden nach Wölfflins Beobachtung (Philol. XXXIV p. 144) abs te bevorzugt hat, cf. etiam P. Meyer, Untersuchung über die Frage der Echtheit des Briefwechsels Cicero ad Brutum (Stuttgart 1881) p. 114. 139. —

Während Caelius sonst nur ex sagt vor Konsonanten und Vokalen, schreibt er 7, 2 e provincia, wofür Neue II p. 762 nur Cic. nat. deor. II 4, 11 anführt.

Ac steht bei Caelius vor Konsonanten an folgenden Stellen: 5, 2 ac diu, 8, 1 ac delicias, 1, 4 ac foro, 3, 1 ac iucundissimum, (inflatum ac levem Suet. de clar. rhet. 2 sind nicht Worte des Caelius), 2, 2 simulac me, 9, 1 ac repulsa (?), 16, 4 ac simulatque. Atque lesen wir aufser vor Vokalen und h nur 6, 1 simulatque Dolabella. Schlüsse zu machen verbietet die geringe Stellenzahl. Wir können nicht einmal sagen, wie Caelius vor c, g, q verfahren ist. „Ciceronem ac ante c, g, q posuisse non credo" cf. C. F. Müller II p. 1 p. CII*). Höchstens könnte jemand auf den Gedanken kommen ac vor d (5, 2 und 8, 1) zu 6, 1 simulatque Dolabella in Verhältnis zu setzen und damit Caesars Weise zu vergleichen, cf. C. Wagner, Beiträge zur lateinischen Formenlehre (Bremen 1887 p. 16 und 19). Ich verzichte darauf.

Über neque und nec läfst sich nur sagen, dafs neque vorherrscht (etwa 4 : 1), ohne dafs Rücksicht auf vokalischen oder konsonantischen Anlaut des folgenden Wortes genommen wäre.

---

*) Aus nichtciceronischen Briefen notiert Schmalz, Ztschr. für Gymn. 35 p. 117 ad fam. IV 5, 5 (Sulpicius) ac cogitationem, V 10a, 3 (Vatinius) ac ceteri, X 34, 1 (M. Lepidus) ac contra.

Selbst in Doppelgliedern (cf. W. Kalb, Archiv I p. 88) steht 1, 4 nec beatus nec bene (cf. Wölfflin: Allitt. Verb. p. 49) und 17, 2 nec homo nec ordo quisquam, dagegen 8, 3 neque absolutus neque damnatus (cf. Hand Turs. IV p. 126) und 13, 2 neque (om. M.) exercitum neque provincias so wie bei Quint. IV 2, 124 neque dormire excitatus neque viligare ebrius poterat, (cf. 16, 1 neque id quid esset perscripsisti neque non tamen . . aperuisti.) 17, 2 nec haec adhuc mihi videmini intellegere ist kein Grund von der Überlieferung abzugehen, cf. G. Müller, Zur Lehre vom Infinitiv im Lateinischen. Progr. v. Görlitz 1878 p. XI Anm. 7, Lehmann p. 76—78.

Opitz giebt p. 5—6 eine Statistik synkopierter und nicht synkopierter Formen derjenigen Verba, deren Perf. auf avi, evi, ovi, ivi endigt, um daraus den Schlufs zu ziehen: Ex his verborum formis cum plurimae contractae, perpaucae plenae sint, Romanos cum epistolas exararent et, ut conicio, cum secum confabularentur, illas his praetulisse apparet. Der Schlufs ist gewifs richtig, aber die Statistik nicht ganz genau, darum eine Nachprüfung für Caelius vonnöten, cf. Neue II 527 u. f., Hildebrand im Dortmunder Programm 1858 für Livius p. 12 u. f., Frohwein, Perfektbildungen auf vi bei Cicero. Gera 1874 p. 3—11, s. auch C. F. W. Müller II vol. III p. XVI, Wagner (für Sallust, Caesar, Nepos) p. 1—15. Caelius bietet von den Verbis der ersten Konjugation folgende kontrahierte Formen: 4, 3 sperasti, 9, 1 tractasti, 16, 4 significasti, 10, 2 excitarunt, 11, 1 confirmarunt, 11, 2 pugnarunt, laborarunt (12, 3 steht curant, nicht curarunt, wie Opitz angiebt), 1, 1 delectarit, 6, 2; 10, 5 mandaris, 6, 2 emanarit (8, 3 iudicarit gehört dem Gesetz an, durfte also von Opitz nicht mitgezählt werden), 11, 3 reformidarint (Crat., reformidarunt M, reformidabunt Baiter), 1, 4 dissiparant, 3, 1 negaras, 8, 2 turbarat, 8, 3 aestimarant, 12, 1 putaram (von Opitz übersehen), 2, 1 praeparassem, 4, 1 superasset, 6, 4 occupasset, 8, 3 iudicassent, ib. iurasset, 9, 4 obligaris, 1, 4 vapulasse, 10, 2 renuntiasse, 12, 1 temptasse. Von den Verben auf evi und ovi sind folgende Formen zu verzeichnen: 17, 2 consuerunt, 11, 2 decrerat und decrerant, 1, 4; 3, 3; 5, 2; 10, 3; 11, 3 nosti, 4, 2 norunt (13, 2 cognoro ist überflüssige Konjektur von Wesenberg), 15, 1 commorit[1]). Bemerkenswert ist die letzte Form, denn wenn das v nicht dem Suffix, sondern dem Stamm des Verbs angehört, so tritt die Synkope nicht ein. Eine Ausnahme macht nur movere. Speziell für commorit führen Neue p. II p. 533 (cf. 527) und Kühner I p. 502 als Parallele nur an: Hor. serm. II 1, 45. — Von dem Verbum eo bildet Caelius das Perf. iit 4, 4. 13, 2. 15, 2, entsprechend der Regel unserer neuesten Schulgrammatiken, dafs von eo und seinen Kompositis das Perf. ii lautet, nicht ivi. Darum — beiläufig bemerkt — Wesenberg 8, 8 in provinciam iverunt sicher falsch. Die Komposita bieten folgende Formen: 2, 1 introiit, 16, 1 exiit (fehlt bei Opitz p. 5), 11, 2 circumierunt, 6, 1 introierat (nicht introierant, wie bei Opitz a. a. O. steht)[2]), 13, 2 transierant, 1, 4 perisse, 16, 2 subisse. — s. Neue II. p. 508 u. f. — Von audio lesen wir 15, 1 audisti, 8, 2 audisses, 16, 4 audisset, ib. 16, 4 audierat, 10, 1 audiero, 2, 2 audieris. Neue führt a. a. O. keine dieser Stellen auf — Petii steht 8, 10 und 16, 4, wo aber A petivi hat, — cf. Neue II p. 520 und 524. 12, 2 ist resciit erhalten cf. Caes. B. G. I 28, 1, Sen. exc. contr. VI 2 Z. 16 (H. J. Müller) und Neue II p. 522. — Von desino bildet Caelius 4, 4 desieramus, wie Liv. III 23, 6 desierat, VI 6, 6 desierant, und von arcesso 9, 3 arcessieris, cf. Liv. IV 2, 12 arcessierint und Neue II p. 518. — Von vollen Formen hat Caelius nur 6, 1 existimaveram und speraverat, 16, 1 cognoverim, 8, 1 audivi.

---

[1]) Opitz führt als volle Form commoveris aus Servius (ad fam. IV 5, 4) an, aber in den Worten in unius mulierculae animula si iactura facta est, tanto opere commoveris? ist commoveris klärlich Praes. Pass.

[2]) Ibid. mufs es heifsen statt 8, 31 transissem 10, 31, 4 (As. Pollio.)

8, 2 admiraris und 11, 4 suspicaris hätte Cicero wahrscheinlich auch geschrieben. Ob er 6, 1 videaris und 10, 2 dicaris gebildet hätte, ist sehr zweifelhaft, obwohl sich z. B. videaris hier und da bei ihm findet, s. Neue II 395, der zu den 5 Stellen, die er aufführt, de or. I 10, 44 hinzufügen konnte. Plautus bevorzugt — re, Livius und Tacitus dagegen gebrauchen bekanntlich in der Regel —ris, selten —re, das sich bei Caelius nur 4, 1 in mirere findet. Nie bildet Caelius in Übereinstimmung mit Nepos (cf. Lupus p. 130) die 3. Pers. Perf. Plur. auf —re statt auf —runt, wie denn auch Cicero in den allermeisten Fällen —runt hat, cf. or. 47, 157. Wichtig ist für Caelius, dafs in den römischen Gesetzesurkunden von dem Zeitalter der Gracchen bis auf die klassische Zeit —runt ausschliefslich gebraucht wird. Livius hat nicht selten —re statt —runt, nach Wölfflin, Liv. Kritik p. 7 vorzugsweise in gehobenen Stellen, bei Schilderung wichtiger entscheidender Ereignisse, Sallust liebt —re wegen des altertümlichen Klanges. Tacitus unterscheidet: die auf —runt endigende Form ist präsentisches Perfekt, nicht Aorist, während die auf —re die überhaupt weit häufiger ist, für beides verwandt wird, cf. Haase zu Reisig p. 224 Anm. 269 und Haase-Peter p. 210. —

Dafs Caelius die ursprünglich volkstümliche Form*) volt (z. B. 14, 4) wählte (cf. Schmalz Vat. 34), dafs er desse (z. B. 3, 1) schrieb (cf. Buecheler Rh. Mus. a. a. O. p. 516, Schmalz Zeitschr. f. Gymn. 35 p. 96—97, As. Pollio p. 82), dafs er ferner coiecit (4, 4) proicitur (8, 2) sagte (cf. Baiter adn. crit. zu 4, 4 p. XXXIII, Lachmann zu Lucrez p. 136), sei nur im Vorbeigehen erwähnt. Auch das notiere ich nur nebenbei, dafs wir bei ihm überliefert haben 6, 1 facto rettudit (factor ettulit M) und 7, 2 rettuleras (M) (nondum rettuleram? C. Fr. Hermann, Göttinger Programm 1853 p. 14). Repperi, reppuli, rettuli, rettudi wird ja schon in der Schule gelehrt oder sollte wenigstens gelehrt werden, cf. Neue II p. 470 u. f.

Baiter wie Wesenberg sind einig, dafs 5, 2 mit Ernesti zu schreiben sei: sic multum ac diu ludetur atque ita diu ut plus biennium moremur. Da M moreretur hat, so weifs ich doch nicht, ob nicht andere mehr recht haben moretur zu schreiben. Manutius bemerkt dazu: passive dixit antiquo more sic in agraria 2 c. 21: agrum excipere nominatim, qui publicus esse fateatur (wo C. F. W. Müller pars II vol. II adn. crit. p. L II auf Verr. II l. V 41, 106 arbitraretur, de lege agr. III 4, 13 criminor und pro Mur. 16, 34 arbitraretur verweist.) Wichtig ist, dafs für Plautus moro angenommen werden mufs, s. z. B. Lorenz zum miles 370 R. mit der kritischen Anm. p. 266, Neue II p. 304 und Georges s. h. v. — An dieser Stelle also möchte ich mich Ernesti nicht anschliefsen, dagegen stimme ich ihm entschieden bei, wenn er 9, 1 statt des von M überlieferten obiurgatus lesen will obiurgat, um so entschiedener als H obiurgat bietet. Von einem Deponens obiurgor wird man also nicht mehr viel reden dürfen.' Neue II p. 292 führt noch Serv. zu Verg. ecl. 6, 47 an. Wie aber unsere Caeliusstelle zu emendieren sei, läfst sich nicht mit Sicherheit, ja nicht einmal mit Wahrscheinlichkeit sagen. Madvig. adv. crit. III p. 160 schlägt vor contra Caesarem sententias dicit, exspectatione (exspectationem die Handschr.) corripit Curionem, prorsus Curionem non mediocriter obiurgat; sic repulsa se mutavit. Dafs das nur ein Vorschlag zur

*) 7,2 steht divortium. Soll daraus divertium gemacht werden? Nein. Die Handschriften bieten dazu durchaus keinen Anlafs, und ich verwahre mich ausdrücklich gegen die Unterstellung, als hätte ich meine stille, beschauliche Freude an gemeinen Wortformen. Aber notieren mufs ich doch, dafs Cicero sich gerade in einem Brief an Caelius ad fam. II 10, 2 (freilich auch ad Att. V 20, 3) divertiis zu schreiben erlaubt hat (cf. Buecheler Rh. Mus. XI. p. 509—510), notieren mufs ich ferner, dafs 8, 3 de repetendis (bis) von MHP einstimmig überliefert wird, (cf. Neue II p. 455), notieren mufs ich auch wohl, dafs der Mediceus wiederholt, z. B. 10, 2; 13, 2 ex senatu consultu bietet (cf. Neue I 526 u. f). Im Text aber wünsche ich diese Formen keineswegs.

Güte ist, hat keiner besser als Madvig selbst gefühlt. Mir gefällt noch immer Hands Verbesserung (Turs. IV 618—619) am besten, ich möchte sie der Vergessenheit entziehen: non mediocriter obiurgat Curionem: prorsus hac repulsa se mutavit. Sicher scheint mir, dafs Caelius Curionem prorsus Curionem nicht schrieb, sondern dafs dies ordine verborum turbato in den Text geriet. Andere Emendationsversuche haben Manutius, Opitz p. 6, Wesenberg gemacht.

7, 2 bietet der Mediceus percontrari (d. i. percontari), während der Harlejanus percuntari hat. Die Schreibung percontari ist vorzuziehen, percunctari ist nur aus falscher Ableitung entsprungen, cf. Corssen krit. Beitr. p. 4 und Rh. Mus. VIII 226. — Ob 16, 4 percurrissem oder percucurrissem zu schreiben sei, erscheint nach den Ausgaben zweifelhaft, Baiter bevorzugt die erstere Form, Wesenberg die letztere. Befragen wir die Handschriften, so müssen wir entschieden für Wesenbergs percucurrissem eintreten, was Baiter übrigens ad Att. X 9, 4 wunderbarer Weise auch bietet, (gerade so wie er ib. petivi setzt, während er ad fam. petii ediert). A[1] giebt peruicurrissem, A[2] k percucurrissem, M percurrissem, was nicht anderes sein wird als perCVrrissem d. i. percucurrissem, cf. Buecheler Rh. Mus. a. a. O. p. 512 u. f. Dafs die reduplizierte Form percucurrissem die gebräuchlichere war, lehrt Neue p. 468 und 469.[1]) — Ebenso divergieren Baiter und Wesenberg 6, 4, wo ersterer calficiunt mit M liest, letzterer calfaciunt. Hier stehe ich entschieden auf Seite Baiters, denn ich sehe absolut keinen Grund von der Handschrift abzuweichen. Ad calficiendum lesen wir bei Cic. nat. deor. II 60, 151, calficimur Cic. fr. p. 43, 15 K. s. Georges Lex. Deecke (Programm von Strassburg 1873) führt diese Stelle nicht an.

Von 4, 4 placitum est bezeugt Donat zu Ter. Andria 443 ausdrücklich: veteres et placitum et puditum dicebant. Aus der Stellensammlung bei Neue II p. 339 (cf. Kühner II p. 72) ist charakteristisch aufser Terenz und den Epistolographen Dec. Brutus XI 1, 2. 6, Pompeius bei Cic. ad Att. VIII 12 A. 4 besonders Cic. de rep. I 12, 18 und Sall. b. Jug. 81, 1, cf. Hellmuth a. a. O. p. 119—120. —

Zum Schlufs dieses Abschnittes noch Einzelheiten, die Berücksichtigung verdienen, mögen sie auch noch so bekannt sein: 1, 4 ravenna est ist nichts als Ravennaest, cf. 3, 1 neglegentiast, 10, 2 inertiast, 11, 4 in commentariost, 12, 2 ergost, 13, 2 stomachus d. i. stomachost. — Weil man dazumalen den Inf. Passivi noch auf ei bildete, so endigt dieser in der Handschrift oft auf e; so ist es mir kein Zweifel, dafs 8, 10 zu lesen ist: nam si mihi non dedisset eas, quae ad ludos ei advectae erant Africanae, potuit supersederi (supersedere M, potui supersedere Pluygers) nunc quoniam dari necesse est (dare M fort. dari necesse vel dare me necesse Baiter) s. 8, 6. 7 und Wesenberg, Emend. alt. p. 20 und cf. 15, 1 nisi si maluit Brundisii circumsederi (brundisi circumsedere M)[2]). Auch 12, 1 hat vielleicht ursprünglich statt insolentissimi (insolentissime M) insolentissimei gestanden. Cf. Buecheler a. a. O. p. 515.

---

[1]) Boot macht zu Cic. ad Att. IV 1, 6 concurrissent die etwas gewagte allgemeine Bemerkung: Cicero in plerisque compositis verbi currere reduplicationem omisit, cf. fam. X 30, 3, Tusc. I 89; aber fam. X 30, 3 (eine Stelle, die bei Neue a. a. O. fehlt) schrieb Galba.

[2]) 16, 1 bietet M perscripsi, woraus man geneigt sein würde perscripsti zu machen (cf. Buecheler p. 510), wenn nicht A ausdrücklich perscripsisti überlieferte.

Indem ich mir vorbehalte, die Wortbildungslehre bei den einzelnen Wortklassen zu behandeln, gehe ich — der Disposition von Lupus folgend — über zu

A. Syntaxis convenientiae.

1. Subjekt.

Entscheidungsschwere Zeiten fordern das Heraustreten der eigenen Persönlichkeit. Daher in den Briefen des Caelius ego, tu verhältnismäfsig häufig nicht nur im Gegensatz, sondern auch in blofser Emphase, cf. 1, 1. 4. 2, 2. 3, 1 u. s. w. Es kommt hinzu, dafs die Volkssprache Abundanz des Ausdrucks liebt.[1]) Wenn von Leutsch Philol. 24 p. 730 zur stärkeren Betonung des Gegensatzes forderte 1, 1 tametsi **et** tu (tametsi tu die Handschriften) scio quam sis curiosus et quam omnibus peregrinantibus gratum sit, so ist das ebenso wenig nötig wie der Vorschlag, den van den Es gemacht, tametsi **te** scio zu schreiben, so auch Hofmann Peerlkamp bei Boot p. 15. Gegen **et** tu spricht z. B. 2, 1 sed tum tam bene, ut in totam vitam cuivis satis esset et paeniteret eum iam vicisse, obwohl Caelius sonst et — et liebt, und dafs es nicht tametsi te scio heifsen mufs, lehrt Cic. ad fam. IV 1, 2 res vides quomodo se habeat. Dagegen 10, 3 nosti Marcellum quam tardus sit (cf. 16, 1 postquam . . sententiam eius qualis futura esset parta victoria cognoverim) in einer Attraktion oder Prolepsis, die den Komikern besonders bei den Verbis sciendi eigen ist, cf. Draeger: H. S.[2] p. 498—499 (auch p. 468), Schmalz Syntax p. 394, Ziemer Junggrammatische Streifzüge [2] p. 73, wo es statt Cic. ad fam. 8, 10 Caelius bei Cic. ad fam. heifsen muls. Aus Quintilian notiere ich X 1, 62 Stesichorum quam sit ingenio validus materiae quoque ostendunt, vgl. Ev. Johannis 9, 29. „Diesen aber wissen wir nicht, von wannen er ist", s. auch Iwan Müller bei Bursian XXXI (1882. II) p. 29.

Der Pluralis modestiae des Personalpronomens wird öfter von Caelius gebraucht z. B. 3, 3; 4, 3; 11, 1 und sonst. Neben dem Singular 10, 5 tui consilii est, si tempus[2]), si senatus coget, si honeste a n o b i s recusari non poterit, velisne perseverare: m e i officii est meminisse e. s. — Nach Wölfflin hat sich dieser Plural bei dem Perf. Ind. frühzeitig (cf. 3, 2 dedimus operam, Plusquamperf. 4, 4 desieramus), spärlicher beim Fut., cf. 1, 2 perscribemus, fast gar nicht in den Konjunktivformen entwickelt (cf. 3, 3 peto aliquod ad nos, ut intellegamus nos tibi curae esse, *σύνταγμα* conscribas.), cf. Draeger Syn. d. Tac. p. 6. Für das deutsche „man" setzt Caelius die 3. Pers. Plur. z. B. 2, 1 corripuerunt et ostenderunt, wo aber auch alii aus quid alios putas? ergänzt werden kann, und 9, 2 ne frequentiam quidem efficere potuerant (so M, Victorius unnötig:

---

[1]) 8, 1 genügt atque hoc **eo** (ego M) diligentius facio — ego eo Busch, dem Wesenberg in seiner Ausgabe folgt, während er emend. p. 94 für das von Baiter recipierte blofse eo plädiert. Wäre ego nötig, so würde ich eo ego vorziehen, denn hoc, eo, paulo, multo werden gern von dem zugehörigen Komp. getrennt, cf. Cic. pro Sestio 23, 52 mit Eberhards Anmerkung, in Cat. II 3, 5, pro Archia 6, 13, wo nach meiner Meinung atque hoc adEO d. h. adeo eo mihi concedendum est magis quod e. s. im Archetypus stand. So sagt Plautus Amph. I 1, 98 hoc adeo hoc commemini magis, quia illo die impransus fui. Über hoc (id) adeo = dies eben s Hand Turs. I p. 143 u. f., Eberhard zu Verr. IV 63, 141 u. a. — In Zukunft wird man statt factito, wie bisher statt des von M überlieferten facito allgemein geschrieben wurde, facio einsetzen müssen mit PH. P läfst auch richtig eine Zeile vorher das tibi weg.

[2]) Boot sagt p. 18: „Non nego haec ferri posse verbo c o g e t tam ad t e m p u s quam ad senatum relato. Sed quum cogito quoties in his epistolis aliquod verbum a librariis omissum sit, Caelium scripsisse existimo: si empus feret, si senatus coget, cf. Cic. p. Caec. 75, fam. XV 4, 8". Ego hoc zeugma facile fero.

potuerunt). Die 1. Pers. Plur. kann man ansetzen 5, 1 si hoc more <rem> moderari possemus*), wofern es nicht einfacher ist Caelius und Cicero als Subjekt zu supplieren. Die 3. Pers. Sing. Pass. ist verwandt 8, 2 de damnatione ferventer loqui est coeptum.

Das Subjektspronomen ist ausgelassen 3, 1 Estne? vici? et tibi saepe, quod negaras discedens curaturum, litteras mitto? Lambin schiebt vor negaras ein me ein, Baiter ist ihm gefolgt. Mit Unrecht, um so mehr als die Auslassung durchaus nicht mifsverständlich ist. Ebenso klar ist 11, 1 nam Marcellus sic respondit ei (Lambin, Baiter se) spem in istis supplicationibus non habere. Über diese schon den Komikern geläufige Auslassung, die besonders beim Inf. Fut. und bei posse üblich und in den Briefen weit verbreitet ist, cf. Schmalz As. Pollio p. 92 mit reichen Litteraturnachweisen, zu denen ich Busch, Phil. Anzeiger 3. B. 4. H. p. 175—178 und du Mesnil pro Flacco p. 193 und 194 füge; s. auch meine Bemerkungen Rh. Mus. 37 p. 588 und Philol. 44 p. 483 und neuerdings Reinkens, Über den acc. c. inf. bei Plautus und Terentius, 1. Teil Düsseldorfer Programm von 1887.

2. Prädikat.

„Die Auslassung von esse beim Inf. Fut. Act. und Inf. Perf. Pass. ist schon bei den Komikern ganz gewöhnlich, so Caelius fam. 8 immer“ sagt Schmalz As. Pollio p. 92, aber wir lesen als Ausnahme 9, 1 pudeat te ausum illum unquam esse, 9, 5 et scio eum questum (quaestum steht bei Wesenberg) esse, 15, 1 num tibi nostri milites malis orbiculatis esse pasti videntur? Auch beim Gerundivum fehlt esse so häufig (z. B. 4, 3; 9, 3; 5; 10, 2), dafs es 13, 2 völlig ausreicht zu schreiben transierant illuc rationem eius habendam (illuc ut ratione eius habenda M, rationem esse eius habendam Wesenberg). Zu 3, 1 quomodo illum putas dissimulare me certiorem quam se candidatum bemerkt Wesenberg em. alt. p. 19 „excidere facile potuit esse inter se et cand.: sed cf. VII 33, 2 (lies 32, 2) probare se liberum“. Die Überlieferung ist ohne jeden Anstofs. Ja! es ist möglich, dafs ein Inf. überhaupt nicht zu ergänzen ist, möglicherweise auch nicht 10, 3 pluris suspicari non possum, cf. Plaut. asin. 889, sicher nicht zu ergänzen ist er 15, 1 ecquem autem Caesare nostro acriorem in rebus gerendis, eodem in victoria temperatiorem aut legisti aut audisti? cf. 2, 2; 5, 2 und C. F. W. Müller p. II vol. I adn. crit. p. XCIV, de off. p. 15, Eberhard zu Cic. Verr. II l. IV 18, 39, Kraut, p. 15 u. a. Auch 4, 2 bonos et senatum malet darf man keineswegs an eine Auslassung denken, ebensowenig 2, 1 quid alios putas? Auffallend und hart ist die Ellipse von est 4. 4 inde interrogatus de successione C. Caesaris, 4, 5 praeterea nuntiatum nobis et pro certo iam habetur und 8, 3 postquam discessit et pro absoluto Servilius haberi coeptus legisque unum et centesimum caput legit. An der ersten und letzten Stelle schiebt Lambin unter Baiters Zustimmung est hinter interrogatus, an der zweiten Wesenberg — wiederum unter Baiters Zustimmung — est hinter nobis ein. Indessen „Caelii epistolas propter totum orationis et scribendi genus cautissime attingere oportet“ (Madvig adv. crit. III p. 160), und wenn ein Tacitus sagen konnte ann. 1. 8 nihil primo senatus die agi passus cf. 2, 60; 6, 38, ohne der lateinischen Sprache Gewalt anzuthun, cf. Holtze Synt. II p. 1 u. f., so werden wir derartiges auch wohl von Caelius hinnehmen müssen, so leicht es andererseits ist ein est einzuschieben, wie Ritschl im Plautus gezeigt; 4, 4 kann übrigens coactus est, das vorhergeht, nachgewirkt haben.

*) Dafs damals die Sitte resp. Unsitte geherrscht „ut magistratus qui exercitibus praeerant levia bella gerere cuperent et humiles atque infirmas civitates bello persequentes imperatoris nomen atque triumphum captarent“ hat Lehmann p. 37—38 nachgewiesen und damit die Unanfechtbarkeit des mare, das übrigens vortrefflich zur Art des Schriftstellers pafst, dargethan. Ist aber nicht si hoc more rem moderari possemus zu schreiben? Im Archetypus wird gestanden haben moRE Moderari.

Echt lateinisch ist das kurze bedeutsame Wort 11, 3 scaena rei totius haec ohne est. Ob 17, 2 etwas ausgelassen ist, erscheint fraglich. Der Mediceus überliefert quid istic facitis? proelium exspectatis, quod firmissimum haec, woraus Orelli quod firmissimum habet machte — natürlich nur ein Notbehelf, s. Wesenberg em. alt. p. 25. Wenn man bedenkt, dafs der Gegensatz zwischen Caesarianern und Pompejanern den ganzen Brief durchzieht (17, 1 in hac parte — in ista parte — in hanc perditam causam — huic causae, § 2 noster — vester, vos — nos), wenn man ferner bedenkt, dafs firmissimum proelium (d. h. etwa ein strammes Treffen) nach dem, was folgt vestras copias non novi, nostri valde depugnare et facile algere et esurire consuerunt nur von den Caesarianern d. h. von der Partei des Caelius gesagt sein kann, so ist man versucht zu schreiben: quod firmissimum hāc sc. erit d. h. „von (auf) unserer Seite" ab hac parte, was im Gegensatz zu illac zu denken ist, wie Cicero ad Att. VII 3, 5 von derselben Partei seinem Standpunkt entsprechend sagt omnes damnatione ignominiaque dignos illac facere. Zu dem Gebrauch von hac, das gerade im Mediceus öfter mit haec vertauscht ist (s. Baiters adn. crit. zu ad fam. I 2, 3), cf. Holtze Synt. I p. 86; esse ab ist bekannt, ja man könnte an firmissimum esse ab denken, wie es 10, 1 paratus ab heifst.

Korrespondierende Satzteile bieten die Ergänzung des Prädikats an folgenden Stellen: 1, 4 crebri rumores, sed susurratores dum taxat, veniunt: alius equitem perdidisse . . alius septimam legionem vapulasse; ib. haec . . narrantur; at Domitius sc. narrat; 2, 1 intactus ab sibilo pervenerat Hortensius ad senectutem, sed tum tam bene sc. sibilatus est; 3, 1 idque non mediocriter desidero ut mihi non modo solus esse, sed Romae te profecto solitudo videatur facta. Die Überlieferung dieser Stelle ist vielfach angefochten. Baiter ist Wesenberg gefolgt, wenn er schreibt ut mihi non modo ego solus esse e. s., Peerlkamp (bei Boot p. 16) fand die Ellipse von videar zu hart und schrieb flugs ut mihi non modo solus sim, sed Roma te p. s. v. f. Streicher p. 211—212 streicht solus esse, so dafs übrig bleibt mihi non modo sed Romae e. s. Man hat solus und solitudo nicht genug beachtet. Caelius spielt mit den Ausdrücken wie oft z. B. 4, 3; 16, 3: „Dafs ich mir nicht nur wie ein Einsiedler vorkomme, sondern dafs zu Rom eine Einsiedelei eingerichtet zu sein scheint". In dem Satzgliede sed . . videatur facta ist das erste non modo solus esse beschlossen, um so unanfechtbarer die Ellipse von ego und videar. — 3, 3 ist zu genere tamen aus dem vorhergehenden cuiusmodi velim zu ergänzen eiusmodi velim. Einfache Ellipsen resp. Ergänzungen auch 4, 1. 4. 5; 5, 2; 7, 1. 2; 8, 1. 2. 4. 9; 10, 2; 11, 1 u. s. w.*), cf. Quintilian IX 3, 58 Caelius in Antonium: stupere gaudio graecus, simul enim auditur „coepit". 6, 1 heifst es non dubito quin perlatum ad te sit Appium a Dolabella reum factum, sane quam non ea qua (so Lambin statt quam, das Hofmann augew. Br.[5] p. 130 Anm. noch immer stehen läfst) existimaveram invidia sc. factus est. — 9, 3 legt Caelius von sich das edle Bekenntnis ab: curare soles libenter ut ego maiorem partem nihil curare sc. soleo. Kühner ist die Ellipse resp. Brachylogie 10, 1 hoc quomodo acciperent homines, quam probabilis necessitas futura esset, vereor etiam nunc, wo Weiske zu vereor mit Recht ein veritus sum ergänzt, das die consec. temp. beeinflufst hat. Umgekehrt ist z. B. aus dem Perf. ein Praesens zu ergänzen oder wenn man will „eine brachylogische Vermischung zweier Konstruktionen anzu-

*) 12, 1 cum L. Domitio, ut nunc est, mihi inimicissimo homine „facile praedicatum ex inimicissimo auditur", dagegen 4, 2 totus (Curio) ut nunc est, hoc scaturit „non interpretor ut nunc res se habet, sed qualis Curio nunc est" Lehmann p. 81. Das erinnert an Wendungen wie Plaut. Trin. 46 si ita's ut ego te volo, wo Brix zu vergleichen ist. Anders geartet ist 8, 3 legis unum et centesimum caput legit, in quo ita erat sc. scriptum.

nehmen“ ad fam. I 9, 23 nam me iam ab orationibus diiungo fere referoque ad mansuetiores Musas, quae me maxime sicut iam a prima adulescentia delectarunt, cf. Süpfle-Boeckel[9] p. 185. Interessant ist 10, 4 illud addo ad actiones C. Curionis de agro Campano: de quo negant Caesarem laborare, sed Pompeium valde nolle, ne vacuus advenienti Caesari pateat. Es versteht sich, dafs aus negant zu sed ein dicunt zu ergänzen ist. Diese Brachylogie ist so gebräuchlich, zudem hier durch sed so vorzüglich motiviert, (cf. Seyffert-Müller Lael. p. 387 u. f.), dafs es unmöglich ist negant Pompeium valde nolle gleich Pompeium aiunt valde velle zu setzen. Aber was soll dann valde nolle? Sinn giebt es nur, wenn man mit Manutius suppliert Pompeium valde nolle divisionem agri Campani omitti, so dafs also erst dem negant ein positives dicunt entnommen, dann zu nolle ein negatives omitti hinzugedacht werden müfste. Geht das an? Ich bekenne, dafs das meinem Sprachgefühl widerstrebt, soviel ich einem Caelius sonst zutraue. Aber auch velle statt nolle mit Lambin und Wesenberg zu schreiben will mir nicht in den Sinn, denn agrum Campanum dividi zu ergänzen, erscheint gleichfalls durch de agro C. wenig vorbereitet. Am liebsten würde ich nolo ne verbinden und ne = dafs nehmen etwa wie impedire ne, wenn das nur sprachlich einigermafsen gerechtfertigt werden könnte. So weifs ich nichts Besseres als nolle zu streichen — wovon schon Manutius auf Grund eines vetus liber spricht, s. auch Weiske-Schütz — und zu valde das laborare hinzuzudenken. Möglich, dafs der Abschreiber das Verbum zu valde vermifste und nolle einsetzte. — 1, 4 quod ad Caesarem crebri rumores veniunt erschien Wesenberg so ungewöhnlich und dem usus des Caelius (2, 2; 3, 2; 4, 3; 5, 1; 8, 4; 10, 1 und 5) so zuwiderlaufend, dafs er emend. alt. p. 18 attinet zwischen quod und ad Caesarem einschob. Er hätte sich auch noch auf 8, 10 und 11, 3 berufen können, um seine Konjektur zu stützen. Trotzdem halte ich dieselbe für verkehrt. Caelius ist unberechenbar, und warum soll ein Schriftsteller nicht einmal das Verbum auslassen, das in Sätzen wie diesen ad Att. I 13, 6 quid id ad me? (cf. Lehmann p. 10) in der Regel fehlt. Hofmann Ausgew. Briefe[5] p. 118 führt als Parallele an L. 3 Dig. de acquir. rer. dom. (41, 1) nec interest, quod ad feras bestias et volucres, utrum in suo fundo quisque capiat an in alieno. Wunderbar, dafs noch niemand auf Cic. ad Quint. fr. III 1, 3, 7 verfallen ist quod ad Pomponiam, si tibi videtur, scribas velim, cum aliquo exibimus, eat nobiscum puerumque educat. Die Möglichkeit attinet zu ad Pomponiam zu ergänzen ist jedenfalls vorhanden, aber weil nicht Pomponia, sondern puer im Mittelpunkt des Gedankens steht, so ist quod zu scribas zu ziehen und der Konjunktivsatz als die Epexegese zu quod anzusehen. Noch wunderbarer ist es freilich, dafs Wesenberg gerade diese Stelle neben den obigen anführt, um uns von der Notwendigkeit des attinet zu überzeugen. — Ein Verbum agendi fehlt 6, 1 neque enim stulte Appius s. z. B. Draeger H. S.[2] I p. 195 u. f., während 9, 3 quas ipsas Curio .. donavit ne putes e. s. vor ne putes ein hoc dico in Gedanken hinzuzufügen, keineswegs aber ein Verbot der 2. Person Conj. Praes. zu statuieren ist; cf. z. B. Ter. Andr. 704, Cic. ad Att. XIII 23, 3, de fin. II 24, 77, wo Madvig[2] p. 272 zu vergleichen; s. auch opusc. acad. II p. 105—107 Anm. 3. — 15, 1 quid iam? inquis. gloriose omnia. si scias, .. tum hanc meam gloriam derideas ist zu gloriose omnia zu ergänzen se habent oder sunt, nicht aber dicis, wie Wesenberg em. alt. p. 24 will, der überhaupt die Stelle ganz falsch versteht; quid iam? ist eine ungeduldige Frage des Cicero, wie sie aus Plautus sattsam bekannt ist, cf. Lorenz Pseud. 313; gloriose omnia ist die Antwort des Caelius, die eine Einschränkung durch si scias — tum erleidet, denn si — tum heifst in solchen Verbindungen „ja wenn“ oder „freilich wenn, ein anderer Fall wäre es freilich, wenn“ (cf. Wichert Lat. Stillehre p. 374). Damit sind die Konjekturen Wesenbergs quid? tam, inquis — gloriose omnia? immo, si und Hermanns p. 16 quid? tam, inquis, gloriose? somnia! si scias als unnötig erwiesen. Richtig

ist die Stelle schon von Süpfle-Boeckel erklärt, nur si scias — tum war schärfer zu fassen. — Umgekehrt fehlt das Adverbium ita —, so kann man wenigstens erklären in dem emphatischen Anfang des Briefes 3: estne? vici? c. s. Sehr kühn ist die Ellipse 13, 2 quemadmodum hoc Pompeius laturus sit, cum cognoscam: wenn Wesenberg aber dafür schreibt: cum cognoro, scribam, so korrigiert er nicht den Schreiber der Handschrift, sondern den Schreiber des Briefes. Denn es giebt selbst in Ciceros Briefen noch kühnere Ellipsen, wo der Sinn nur erraten werden kann, cf. Draeger a. a. O. p. 201 u. f., s. auch Süpfle-Boeckel[9] p. 330—331. — Den Nachsatz hat Caelius nach langen Vordersätzen vergessen. 16, 2 quare si .. aliquid nos .. valemus quorum fortunam non debes velle conturbare ut .. impiam cupiditatem contra salutem tuam habeamus. — Das Subjekt Caesar ist ausgelassen, um das hier anzufügen. 15, 1 nam me, cum expulisset ex Italia Pompeium, constituit ad urbem vocare (Wesenberg „me Caesar, quum exp.?") Die Auslassung ist wegen des Gegensatzes Pompeium nicht leicht, und wenn jemand sagte, das handschriftliche Pompeius habe den Nom. Caesar hinter vocare verdrängt, so liefse sich dagegen nicht viel einwenden, wenngleich ich an der Überlieferung festhalte. 16, 2 ist zu Gunsten von A contra victorem Caesarem zu entscheiden, wie der Gegensatz ad eos fugatos lehrt.

Über Ciceros Sprachgebrauch in der Beziehung des gemeinsamen Prädikats bei mehreren Subjekten handelt Anz, Programm von Quedlinburg 1884. Die Hauptresultate stehen p. 18 verzeichnet. Wie stellt sich dazu Caelius? Für Cicero ist bei nachfolgendem Prädikate in einfach-kopulativer Verbindung die sogenannte pluralische Beziehung die Regel, wenn die Subjekte Personen, häufig, wenn die Subjekte konkrete Sachbegriffe, selten, wenn die Subjekte Abstrakta, persönliche Kollektive oder gemischte Begriffe sind. Caelius gebraucht meist den Singular: 2, 2 nam M. Octavius Cn. f. et C. Hirrus mecum petit, Wesenberg em. alt. p. 19 fälschlich petunt, s. auch Seyffert-Müller zu Lael. p. 78, wo aber, wie bei Anz p. 11, Caelius statt Cicero fungieren sollte, und wo die Fassung der Regel nach Anz zu modifizieren ist. — Ferner 4, 2 huius autem voluntatis initium et causa est, 4, 3 nam M. Coelium Vinicianum mentio illa fatua, quam deriseramus olim et promulgatio de dictatore subito deiecit et deiectum magno clamore insecuta est[1]). Zu beiden Citaten fehlt bei Anz p. 8 und 9 der Name des Caelius. Übersehen ist von Anz 14, 4 ferrum et vis iudicabit[2]). Blofs zum Vergleich erwähne ich 10, 5 si tempus, si senatus coget. Wichtig dagegen ist 14, 2 sic illi amores et invidiosa coniunctio non ad occultam recidit obtrectationem, sed ad bellum se erupit, cf. Anz p. 10. Fraglich, ob hierher zu ziehen wegen der Unsicherheit der Überlieferung, ist ibid. nam mihi cum hominibus his et gratia et necessitudo est, causam (Wesenberg, necessitudinem cum causam M) illam, non (unde M) homines odi. Madvig adv. crit. III p. 162 liest nam mihi cum hominibus his et gratiae et necessitudines sunt; causam illam <amo>, unde homines odi. Das soll heifsen causam illius partis amo, a qua parte homines odi. Aber unde ist anstöfsig, mir war dafür schon valde in den Sinn gekommen,

---

[1]) „Lege: magnus clamor insecutus est" Peerlk. „Lege: magni clamores insecuti sunt" Schrad. Hoc melius illo So Boot p. 16. Ich meine, beides gleich gut und gleich schlecht. Das einzig Richtige bietet die Überlieferung. Kennt man so wenig die Weise turbulenter Versammlungen? Coelius Vinicianus fiel bei der Bewerbung um die Ädilität wegen seines albernen Antrages auf einen Diktator (Pompeius) durch. Als er sich zurückzog, schrie man ihm zum Hohn seine eigenen Worte resp. Schlagwörter aus seinem Antrag nach, also etwa Pompeius dictator oder dergl.

[2]) diiudicabit, ein früherer Vorschlag Wesenbergs emend. p. 121. Ist von ihm selbst zurückgenommen emend. alt. p 24 coll. ad Att. XV 25, s. auch Lehmann p. 76 und C. F. W. Müller zu Cic. pars II vol. III adn. crit. p. CXXII.

womit es im Mediceus z. B. auch ad fam. XI 14, 2 verwechselt ist. An der traiectio des Adverbiums würde ja kein Anstofs zu nehmen sein. Nötig war der Plural 11, 2 nam Furnius et Lentulus, ut debuerunt, quasi e o r u m res esset, una nobiscum circumierunt et laborarunt. —

Zu den Beispielen, wo die Personalbezeichnungen durch aut disjungiert sind und wo das Verbum sich nicht nach der ersten oder zweiten, sondern nach der dritten richtet, wenn diese die nächste ist, hätte Anz p. 16 aus Caelius 10, 3 fügen können: si aut non erit istic bellum, aut tantum erit, ut vos aut successores parvis additis copiis sustinere possint, cf. in Verr. act. II l. I 14, 36, l. IV 47, 104 u. s. w., cf. Reisig-Schmalz p. 41 Anm. 345[b]. Bei anaphorischer Scheidung der Subjekte (Personen oder Personen gemischt mit Sachen) ist die Beziehung des Prädikats nur auf eines derselben die Regel, cf. 16, 2 si tibi tu, si filius unicus, si domus, si spes tuae reliquae tibi carae sunt. Ausnahmen sind nur ganz vereinzelt — wir haben eine solche, wenn Caelius ibid. fortfährt si apud te nos, si vir optimus, gener tuus, valemus (A, valet M, was Kühner II p. 39 ohne weiteres bevorzugt noch dazu unter Ciceros Namen). Dafs valemus das richtige ist, so auch Anz p. 18, lehrt nicht nur das folgende quorum (cf. Wesenberg emend. p. 127), sondern auch die Erwägung, dafs ein Abschreiber eher auf den Gedanken kommen konnte valemus in valet als umgekehrt zu verwandeln. Besonders bemerkenswert ist das Beispiel ad Att. VIII 12, 6 volo etiam exquiras quid Lentulus noster, quid Domitius agat, quid acturus sit, quemadmodum nunc se gerant, num cui suscenseant, cf. etiam Madvig de fin.[2] II 22, 73 p. 265.

3. Attribut.

Bei mehreren Substantiven richtet sich das g e m e i n s a m e A t t r i b u t nach dem nächsten 1, 4 urbe ac foro toto, cf. z. B. Lupus p. 8. Als substantivische Attributivverbindungen notiere ich nur 1, 4 rumores, sed susurratores dum taxat veniunt, 16, 2 contra victorem Caesarem. — Die A p p o s i t i o n mag durch zwei Beispiele vertreten sein 8, 1 C. Sempronium Rufum (HP, Rufum, Rufum M) mel ac delicias tuas und 15, 2 Bellienus Domitium quendam, nobilem illi sc. virum, Caesaris hospitem comprehendit et strangulavit. Illi = illic kommt hier dem bekannten Zusatz domi (suae) gleich (z. B. ad Q. fr. II 12, 3 hominem domi splendidum) und involviert, wie dieser, einen Vergleich mit der Hauptstadt, wo dem Domitius diese Eigenschaft wohl nicht zugesprochen werden dürfte. In dem Worte spiegelt sich der Einwohner der Hauptstadt dem Provinzialen gegenüber, cf. Landgraf zu Cic. Rosc. VI 16 p. 160, Eberhard zu Verr. IV 7, 16 p. 33. — Etwas ausführlicher mufs ich über die Kongruenz des Relativpronomens sein und zwar zunächst über das parenthetische (id) quod. Wir besitzen über diesen Gegenstand eine Monographie von C. M. Zander (de relatione pronominali ea quae est per quod et id quod, Lundae 1885), deren Resultate ich um so lieber verwerte, als noch grofse Unsicherheit über diesen Punkt selbst bei unseren besten Syntaktikern herrscht. Das q u o d, in dieser Art gebraucht, läfst sich durch die ganze Latinität verfolgen, und wenn immer gelehrt wird: Statt quod sagt man gewöhnlich id quod, sofern sich das Relativum auf einen ganzen Satz bezieht, so ist das einfach falsch. Vielmehr: während quod allgemein gebraucht wurde, ist der Gebrauch von i d q u o d beschränkter. Für Plautus und Terenz giebt Zander die Regel p. 2 in folgender Fassung: id quod saepe ita dicunt ut verbo suo utrumque regatur, rarissime ut in una ambo sint enuntiatione nisi nomen aut pronomen per epanalepsin quasi repetitur. In den Büchern der Lucrez, Sallust, Caesar, Cicero und Livius „utrumque est usitatum". Später finden wir id quod noch bei Curtius (Vogel[2] p. 17 „Parenthetische neutrale Relativsätze beginnt C. nur dreimal mit id quod — wie in der Regel die Klassiker (?) — sonst immer mit dem einfachen quod"), bei dem älteren Plinius und bei Quintilian. Für Nepos cf. Lupus p. 10. Aus den Epistolographen des

Cicero führt Zander für id quod p. 3 an Cassius ad fam. XII 12, 1; 13, 1, Cn. Pompeius ad Att. VIII 12 C. 3, Quintus Cicero comm. pet. 8, 29. 11, 42. Er vergifst Caelius 15,1 nam me constituit ad urbem vocare, id quod iam existimo confectum — also dem Hauptsatz nachgestellt. Blofses quod gebraucht Caelius so viermal vorangestellt Quintil. XI 1, 51 ne . . . denique, quod minimum est, iactantior gestus fuisse videatur, dann in unseren Briefen 11, 3 si — quod videntur — reformidabunt (so ist statt des handschriftlichen reformidarunt zu lesen, wie prement zeigt), 13, 1 deinde — quod maximum est — ego illum valde amo, 15, 2 hui vereor — quod solet fieri — ne cum te videro omnia obliviscar [1]). In der Mitte des Satzes steht es zweimal, aber so, dafs es auf den Hauptgedanken hin, nicht zurückweist. 3, 1 vici et tibi saepe — quod negaras discedens curaturum — litteras mitto? 9, 4 agros volt tuo beneficio — quod tibi facile et honestum factu est — immunis esse. Wie über den Gebrauch, so ist man sich auch insgemein über die Stellung von quod und id quod nicht hinreichend klar. Zander bemerkt über ersteres p 51: quod est in omni parte sententiarum: alias in prima collocatum, plerumque in media, interdum in extrema. Jam id quod, so heifst es p. 52, nullo loco invenimus a Ciceronianae aetatis scriptoribus ita positum ut id primum esset sententiae verbum, non saepe ita ut exitum sententiae adiungeret, in media autem sententia frequentius et quidem saepius relatum ad ea quae sequuntur, minus saepe ad superiora. So weit folge ich Zander. Wenn er aber die verschiedenen significationes aufstellen resp. die verschiedenen Fälle erschöpfen will, in denen ein solches (id) quod möglich ist, so sage ich, was C. F. W. Müller in ähnlicher Beziehung bei Gelegenheit von is qui zu Laelius p. 342 sagt: Das ist ein kühnes Unternehmen, denn der Zweck solcher beiläufigen Bemerkungen ist so vielfach, wie die Zwecke der Rede überhaupt, s. auch Reisig-Schmalz p. 86 — 88 Anm. 364, wo zum Schlufs auf Hofmann[5] zu Cic. epp. I p. 28 [2]) verwiesen wird. Nicht unerwähnt will ich lassen, dafs wir (id) quod oft mit „wie" wiedergeben können.

17, 2 vos dormitis nec haec adhuc mihi videmini intellegere qua (M, quam Cratander, Baiter) nos pateamus et qua (M, quam Cratander, Baiter, Wesenberg) simus imbecilli halte ich die Überlieferung für unantastbar. „Caelius sah oder glaubte zu sehen, dafs Caesar die Gunst des Volkes verloren hatte", s. das Vorhergehende. Also beim Volke mufste man seinen Haken einschlagen,

---

[1]) 17, 2 atque hoc nullius praemii spe faciam, sed, quod apud me plurimum solet valere, doloris atque indignitatis causa bezieht sich quod — valere nicht auf den ganzen Satz, sondern blofs auf doloris a. i. causa.

[2]) Es scheint allgemein angenommen zu werden, dafs ad fam. V 2, 9 quod iam ego curare non debui e. s. einem parenthetischen Satze mit id quod gleich sei. Wenn ich anderer Meinung bin, so zwingt mich dazu folgende Erwägung: Cicero bemüht sich seine humanitas gegen den Bruder des Q. Metellus ins hellste Licht zu setzen. Nulla est a me umquam sententia dicta in fratrem tuum; quotienscumque aliquid est actum sedens iis adsensi qui mihi lenissime sentire visi sunt, das ist das erste, was er vorbringt, und als zweites kommt hinzu: addam illud etiam, quod iam ego curare non debui, sed tamen fieri non moleste tuli atque etiam, ut ita fieret, pro mea parte adiuvi ut senati consulto meus inimicus, quia tuus frater erat, sublevaretur. Was fügt er denn nun hinzu? nach der Meinung Hoffmans a. a. O. (Süpfle-Boeckel[9] p. 55) ut . . . sublevaretur, was natürlich von fieri abhängig ist. Indessen wenn Cicero seine humanitas beleuchten will, so mufs er doch wohl etwas beifügen, was er ins Werk gesetzt resp. wobei er hilfreiche Hand geleistet, m. a. W.: Seine humanitas erhellt nicht sowohl daraus, dafs senati consulto inimicus — sublevaretur, als daraus dafs er fieri non moleste tulit atque etiam ut ita fieret, pro sua parte adiuvit, ut e. s. Das ist das illud. Zu übersetzen ist: Ich setze noch hinzu, dafs ich, während ich füglich hätte ganz aus dem Spiele bleiben können, keine Unzufriedenheit darüber zeigte, sondern (atque) sogar an meinem Teile dazu half, dafs u. s. w. Wir subordinieren das iam ego curare non debui, während der Lateiner es koordiniert, aber diese gelinde logische (nicht grammatische) Anakoluthie darf nach Naegelsbach-Müller Lat. Stil.[7] p. 521 u. f. nicht mehr befremden.

wenn man der cäsarianischen Partei gefährlich werden wollte, dort war die Blöfse dieser Partei, aber die Patrioten sahen sie nicht nec mihi videmini intelligere qua nos pateamus. Und diese Patrioten sahen ebensowenig — wenigstens nach der Meinung des Caelius —, wo die Schwäche der Partei war (qua simus imbecilli). Wohl hatte Caesar über Pompeius ein bedeutendes persönliches Übergewicht, aber auf Seiten des letzteren stand fast die ganze römische Nobilität senatus quique res iudicant (14, 3), während dem Caesar alle folgten, qui cum timore aut mala spe vivant (ibid. cf. ad Att. VII 3, 5). Es fehlten also Leute, welche die Unzufriedenheit des Volkes mit Caesar und seinen Günstlingen niederhielten. „Um den Sachen in Rom eine andere Gestalt zu geben, bedürfe es — so meint Caelius — nur eines Mannes, der sich an die Spitze stelle. Dieser Mann beschloss er selbst zu sein" (s. Wieland Ciceros Br. IV p. 524.) Ist durch diese Interpretation qua nos pateamus und qua simus imbecilli gerechtfertigt, so ist zugleich auch die Berechtigung des haec erwiesen, das weder bei Baiter (neque adhuc) noch bei Wesenberg Gnade gefunden (nec hoc a. oder nec a. mit der ed. Mediol.). Über ein solches haec (cf. 14, 4) handeln ausführlich G. Müller p. XI Anm. 7, Lehmann p. 76—78, s. oben, cf. C. F. W. Müller IV vol. I p. XI, zu Laelius p. 84 und 103. Selbst wenn qua n. p. et qua s. i. eine halbe Tautologie wäre — was nicht der Fall ist —, würde haec = dieses und derartiges echt lateinisch sein, grade so wie 15, 1 quae (Wesenberg emend. alt. p. 24 quod) tibi exponere nisi coram non possum durchaus den Gesetzen der lateinischen Sprache entspricht, obwohl es zunächst nur zu beziehen ist ad unam illam rem, quod „sollicitus" Caelius de Caesaris victoria erat.

Während an 1, 1 omnia enim sunt ibi (= in eo volumine) senatus consulta edicta, fabulae rumores (Doppelpaar nach v. Leutsch a. a. O.) niemand bisher Anstofs nahm, ist das um so mehr geschehen 3, 1 atque hoc eo diligentius facio, quod cum otiosus sum plane ubi delectem otiolum meum (= cum delectatione transigam), non habeo. Stangl will Bl. f. bayr. Gymn. 1884 p. 487 qui statt ubi lesen, da es sich nicht um den Ort, sondern um die Art des Thuns oder Nichtsthuns, womit er seine Mufse hinbringen soll, handele. Schmalz sagt Bursians Jahresb. XXXIX (1884 II) p. 45: „Wenn überhaupt eine Änderung notwendig sein sollte, was mir in Hinsicht auf Cic. Att. XVI 5, 2 quam me in omni genere delectarit und auf die Bedeutung von ubi = in quo nicht scheint, so liegt uti näher als qui, vgl. Cic. Q. fr. II 3, 7 ut te oblectes scire cupio. Dabei will ich nicht verkennen, dafs die fast stereotype Verbindung von non habeo mit den von der Wurzel quo sich herleitenden Fragepronomina sehr für qui spricht". Gewichtige Stimmen! Trotzdem halte ich unentwegt an der Überlieferung fest in der Überzeugung, dafs ubi sprachlich wie sachlich völlig gerechtfertigt ist. Wie der Redner nachher sagt nunc cotidie non esse te ad quem cursitem discrucior und wie er dafür hätte allenfalls sagen können — quo cursitem (cf. die Gesetzesformel 8, 2 quo ea pecunia pervenisset), so sagt er hier non habeo ubi = in quo (masc.) delectem o. m. entsprechend der Stelle Cic. nat. deor. II 49, 125 eaeque sc. grues in tergo praevolantium colla et capita reponunt; quod quia ipse dux facere non potest, quia non habet, ubi nitatur, revolat, ut ipse quoque quiescat (so C. F. W. Müller, Schoemann mit dem cod. Glog. fälschlich cui innitatur), cf. pro Quinctio 9, 34 neque nobis adhuc praeter te quisquam fuit, ubi nostrum ius contra illos obtineremus s. Naegelsbach-Müller a. a. O. p. 273, Lupus p. 11, der zu Eum. 8, 4 (ubi) noch de or. I 37, 168 (unde), Caes. B. G. V 14, 5 (quo), Sall.*) Jug. 66, 2 (quo) hinzufügt und auf Madvig zu Cic. de fin.[2] p. 525 verweist. Dafs diese Ausdrucksweise — in der natürlich die lokale Beziehung durch die personale hindurchschimmert — „bes. bei den Komikern häufig war", darauf macht

*) Schmalz zu bell. Cat.[2] 2, 3 p. 6: alio = ad alium („wie Sall. gerne ibi, ubi, unde auf Personen bezieht").

Landgraf zur Rosciana p. 274 aufmerksam unter Hinweis auf Plaut. Most. 531, wo Lorenz zu vergleichen, s. auch Eberhard zu Verr. IV 12, 29. Sollte irgend einem wider Erwarten diese Erklärung nicht genügen, so ist noch eine andere möglich. Es giebt nämlich ein paar Stellen im Cicero, wo ubi — allerdings in direkter Frage — dem von Stangl geforderten qui fast gleichkommt, obgleich es auf qua in re? quo loco? sprachlich zurückzuführen ist, z. B. mit frappierender Ähnlichkeit des Gedankens Tusc. V 41, 121 ubi enim melius uti possumus hoc, cuicuimodi est, otio? cf. ibid. 35, 102 und s. Seyffert-Müller zu Lael. 14, 51 (p. 353) ubi enim studia nostra viguissent, si e. s. Ich wiederhole aber, dafs ich meinerseits ubi sozusagen persönlich fasse. Für das prägnante delectare otiolum bringe ich schon hier die Parallele Plin. ep. I 22, 6 (Keil) non quidem gymnasia sectatur aut porticus nec disputationibus longis aliorum otium suumque delectat.

B. Syntaxis casuum.

1. Genitiv.

Wenn Caelius 8, 9 sagt illa praeterea Cn. Pompei sunt animadversa . . ., ut diceret e. s., so ist illa Cn. Pompei statt des gewöhnlichen illud Cn. Pompei (oder hier statt illud est animadversum ut Cn. Pompeius diceret) dadurch gerechtfertigt, dafs illa nicht die eine mit ut diceret eingeführte Äufserung des Pompeius fixieren resp. anticipieren soll, sondern auch die beiden folgenden dixit hoc nihil interesse, utrum e. s. und at ille quam clementer e. s. Von einer Änderung des ut diceret (Ernesti „scribe: cum d., nam ut nullo modo hic locum habet") wird heute niemand mehr reden, s. unter Pronomen und Hofmann zu ad fam. I 7, 9 p. 107. — Unter den Genitiven mit esse 1, 1 nescio quoius otii esset, 9, 1 quam ne contentionis quidem minimae fuerit, 10, 5 tui consilii est — mei officii est (cf. 16, 2) erinnert tui consilii est an die bekannte Wendung quid tui consilii sit (z. B. Cic. ad Att. XII 29, 2, Caes. B. G. I 21, 2 u. a. cf. z. B. Landgraf pro Rosc. p. 291, Schmalz Synt. p. 268, Reid acad. prior. II 8, 25 p. 205). Caelius sagt dafür 16, 3 quod porro tuum consilium sit ad desperatos accedere, non medius fidius reperio, dagegen heifst es 6, 4 quoquo modo potuit, sine Parthis Bibulus nescio quid cohorticularum amisit. Es wäre auch wunderbar, wenn sich Caelius diese pikante Art ironischer Rede hätte entgehen lassen, s. Haase und Landgraf zu Reisig Anm. 530 p. 566 u. f. Hier ist die Ironie übrigens durch das Deminutiv noch verschärft, cf. 13, 2 quidnam rei publicae futurum sit, videritis, 14, 2 mearum rerum quid consili capiam, reperio. Dafs dieser eigenartige Gen. partitivus Cato, den Komikern und der Umgangssprache besonders eigen gewesen und von da teilweise in die Klassiker übergegangen, lehren Schmalz, Landgraf a. a. O. und besonders Draeger H. S.[2] I p. 448 u. f. — Ein wirklicher Genitiv part. liegt vor 8, 10 a te semper petii ut aliquid istinc bestiarum habeamus, ein Beispiel, das ich vor anderen 1, 4; 4, 4 u. s. w. nur heraushebe, um die Antwort Ciceros (ad fam. II 11, 2) hinzuzufügen: quicquid erit, tibi erit, sed quid esset, plane nesciebamus, s. auch Fritzsche zu Hor. sat. I 4, 104. Ob auch 11, 4 multa transi, inprimis ludorum explosiones et funerum et ineptiarum ceterarum; plura habet utilia ein Gen. part. zu statuieren in freierer Weise von multa abhängig etwa in der Art wie Sallust (cf. Badstübner de Sallustii dicendi genere commentatio — Berlin 1863 p. 24) oder Livius und Tacitus

(cf. Riemann études[2] p. 102—103 und p. 268) den Genitiv von substantivisch gebrauchten Adjektiven abhängen lassen? Man könnte diese auffälligen Genitivi ja leicht aus der Welt schaffen, wenn man statt des ἅπαξ εἰρημένον explosiones etwa expositiones oder expolitiones (im bildlichen Sinne) einsetzte, was sich mehr empfehlen würde als mit Weiske plura habet futilia zu schreiben, denn plura steht im Gegensatz zu multa[1]), aber wie vorsichtig man in dergleichen Dingen sein mufs, zeigen Beispiele wie Cic. de fin. III 15, 51 und de off. II 25, 88, wo die Genitivi gloriae, divitiarum, similium rerum und externorum noch kein Mensch grammatisch hat erklären können. Lieber also eine grammatische Inkorrektheit, meinetwegen auch Nachlässigkeit annehmen, zumal bei Caelius, als den Schriftsteller korrigieren. — Belege für den Genitivus obiectivus haben wir z. B. 1, 2 de successione[2]) provinciarum Galliarum, 4, 4 de successione provinciarum, 5, 2 propter Galliarum controversiam, 8, 4 exspectatione Galliarum. An der ersten Stelle streicht Pluygers Galliarum, Ernesti (und nach ihm von Leutsch) provinciarum; von Leutsch vergleicht 4, 4. 5, 3. 9, 2. 11, 3. 13, 2, aber warum soll der Redner 1, 2 nicht auch im halb amtlichen Ton reden, wie er es 9, 5 thut Scipio hanc (sc. sententiam dixit), ut Kal. Martiis de provinciis Galliis . . referretur? Interessant sowohl wegen seiner Stellung (cf. Lupus p. 15, wo aber statt ad fam. 8, 23, 3 zu schreiben ist 7, 23, 3) als auch seiner Bedeutung ist 14, 2 neque, mearum rerum quid consili capiam, reperio. Es ist keine Frage, dafs es auch de meis rebus hätte heifsen können, aber der Gen. drückt das Objekt, an dem sich das consilium capere bewähren soll, in seiner ganzen Totalität aus, ist also eindringlicher und umfassender als de m. r., cf. Seyffert-Müller Lael. p. 88. — Der Gen. pretii tanti steht 3, 1 est tanti? est mehercules und 14, 1 tanti non fuit Arsacen capere et Seleuceam expugnare ut earum rerum quae hic gestae sunt spectaculo careres. Über diesen Genitiv handeln ausführlich Spalding ad Quintil. 1 6, 38 und besonders Madvig op. acad. II p. 187—195. Beide berücksichtigen aus guten Gründen nicht 3, 1, wohl aber 14, 1; über letztere Stelle ist auch Gesner in seinem Lexikon unter tantus zu vergleichen, in dessen Erklärung illae res non meruerunt ut propter eas hoc spectaculum negligeres: nedum tua latrunculorum expugnatio der Zusatz mit nedum freilich falsch ist. Gut erklärt die Stelle Spalding τὸ capere cet. mercem intellexit quae carendo emeretur eamque tanto pretio significavit indignam. — Worauf es mir ankommt: beide Male gebraucht Caelius tanti est in der ursprünglichen Bedeutung, so dafs als Subjekt die merx emenda (resp. empta) zu denken ist, nicht das pretium solvendum, wie es z. B. Cic. in Cat. II 7, 15 der Fall ist. Nach der Stellensammlung bei Madvig zu schliefsen

---

[1]) Boot p. 18 schlägt vor multa transi, inprimis ludorum explosiones et funerum, et (quae) ineptiarum ceterarum plura habet alia.

[2]) Es ist bekannt, dafs in den Verbalien auf io öfters der Begriff der Möglichkeit und Gelegenheit liegt, namentlich wenn sie mit esse verbunden sind. Hier ist davon ebenso wenig die Rede, wie z. B. B. G. VI 21, 5 cuius rei nulla est occultatio, quod et promiscue in fluminibus perluuntur et pellibus aut parvis rhenonum tegimentis utuntur magna corporis parte nuda, was noch bei Naegelsbach-Müller Stilistik[7] p. 177 erklärt wird cuius rei occultandae nulla condicio aut facultas est. Conradt gebührt das Verdienst nachgewiesen zu haben (N. Jahrb. 131. B. p. 224), dafs die landläufige Auffassung der Stelle schlechterdings unhaltbar ist. Seine Erklärung resp. Übersetzung: „Auch findet in dieser Beziehung, in geschlechtlichen Dingen, bei ihnen kein ängstliches Verhüllen statt“ trifft sicher den Gedanken des Schriftstellers, genau so sicher, wie ihn Gebhardi N. Jahrb. 133. B. p. 361—362 nicht trifft. Was der Autor sagt, darauf kommt's an, auch wenn es unsern Wünschen nicht entspricht. Cuius rei ist so echt lateinisch, cf. Seyffert-Müller Lael. p. 194—195, zudem hier in seiner Unbestimmtheit und mangelnden Beziehung durch die Sache so gerechtfertigt, auch durch unsere Art zu reden so verständlich, dafs darüber kein Wort zu verlieren ist. Vielleicht hätte Conradt hinzufügen können, dafs der Satz mit quod nicht die causa essendi, sondern die causa cognoscendi enthält = was man daraus erkennt, dafs u. s. w.

hat Cicero diese Wendung am meisten gebraucht. Madvig citiert aufserdem namentlich den Philosophen Seneca, Plinius den älteren und Quintilian, um von Properz, Ovid und nachaugusteischen Dichtern zu schweigen. Für Plinius den jüngeren ist Kraut zu vergleichen p. 13*). —

„Genitiv mit Ellipse des regierenden Substantivs“ ist eine instruktive Abhandlung Wölfflin Archiv II p. 365 u. f. betitelt. Wir lernen aus derselben, dafs während Caelius — so mufs es natürlich heifsen — von einer Senatssitzung 4, 4 einfach ad Apollinis sagte, Cicero in toga candida contra Antonium ect. (s. C. F. W. Müller pars IV vol. III p. 265) aedem hinzufügte in den Worten quod caput ad aedem Apollinis manibus ipse suis detulit. Wir lernen ferner, dafs aedem als das ausgelassene Substantiv anzusehen ist, und dafs diese Ellipse bei Plautus noch fehlt, bei Terenz Ad. 582 auftritt und aufser bei Cicero namentlich bei Livius vertreten ist. „Wahrscheinlich entstammte sie der Konversationssprache des Scipionenkreises, mufs daher eher familiär als vulgär und archaisch genannt werden“. cf. Praun, Bemerkungen zur Syntax des Vitruv. Bamberger Programm 1885 p. 91.

Von Adjektiven, die den Genitiv regieren, habe ich mir nur 11, 1 tui cupidissimus und 14, 1 studiosiorem Antoni notiert, mit Gen. der Person verbunden namentlich bei Cicero, mit Sachen schon im Altlatein, so Cato R. R. praef. studiosum rei quaerendae. Beispiellos ist der Dativ bei Plautus mil. 802 studiosus rei nulli aliaest, cf. Lorenz z. d. St., interessant Cic. ad fam. V 19, 1 ostenderas te studiosiorem in me colendo fore — die Person ist das örtliche Substrat, an dem sich der gröfsere Eifer der Freundschaft entfaltet. Ähnlich cupidus in de off. I 43, 154.

Als Verba mit dem Genitiv nenne ich condemnare (1, 1 ne meum hoc officium arrogantiae sc. crimine condemnes, wo absolut kein Grund zur Änderung ist), 14, 2 qui rerum potiuntur — wohl die ursprüngliche Konstruktion, cf. Reisig-Landgraf p. 570 Anm. 532, und 5, 1 animi pendeo. Animis, was HP bieten, ist natürlich zurückzuweisen, aber bemerkenswert ist, worauf Gronow zu Liv. VII 30, 22 aufmerksam macht, cf. Golling im Gymnasium 1885 No. 16 p. 548, dafs pendere animi auch von mehreren gesagt wurde, obwohl dann auch pendere animis gebräuchlich ist. Diese und ähnliche Wendungen sind bereits dem Plautus wie Terenz geläufig, (cf. Holtze I p. 331, Draeger H. S. I p. 480—481). Wenn ich vom Genitiv spreche, so soll das so verstanden werden, dafs der ursprüngliche Lokativ dem Bewufstsein allmählich abhanden kam. So Keller N. Jahrb. 1887 p. 488, Schmalz Antib. unter pendere p. 246, s. auch Krause p. 27. Kühner II p. 355 citiert diese Stelle unter Ciceros Namen. Unter Umständen kann übrigens animi (animis) ganz fehlen bei pendere. cf. ad Att. IV 15, 6, ad fam. VI 22, 2. — Die Genitivi 1, 4 Ravennae, 3, 1 Romae, 15, 2 Intimeli u. a. bedürfen keiner Besprechung. Einen Locativ mit Zeitbedeutung haben wir 2, 1 in postridie, wofür Plaut. mil. 1073 postriduo sagt, cf. Reisig-Landgraf p. 590 Anm. 541. Schliefslich erwähne ich noch den Chiasmus 3, 2 ad Philotimi liberti officium et bona Milonis und 5, 1 ut pro viribus copiarum tuarum belli quoque exsisteret magnitudo. Über 6, 2 non est iam tempus plura narrandi näheres bei Gerundium.

Dativ.

Die prononcierte Art des Caelius hat ihre Lieblingsausdrücke und Lieblingswendungen. Es gewährt der Forschung ein besonderes Vergnügen diese aus den verhältnissmässig geringen Resten

*) Für diejenigen, welche es interessiert, will ich doch anfügen, dafs Madvig p. 194 sagt: „in epist. 16, 4 ad Brutum, quae sub falso Ciceronis nomine fertur, est: Nihil fuit tanti quo venderemus fidem nostram et libertatem, quod sane abhorret a scriptorum usu, etsi potuisse sic dici non negem. Advers. crit. III p. 197—198 Anm. erklärt Madvig alle Brutusbriefe für echt.

des uns überkommenen litterarischen Nachlasses ans Licht zu ziehen. Hier nenne ich den faktitiven oder prädikativen Dativ. Zwar wurde derselbe als dem sermo familiaris angehörig von allen Schriftstellern zu allen Zeiten gebraucht, aber Caelius hatte für ihn eine solche Vorliebe, dafs er ihm sogar neue Seiten abgewann. Bekannt ist die Wendung besonderer Innigkeit alicui curae esse, cf. 3, 3 ut intellegamus nos tibi curae esse. In seltenen Fällen und zwar ausschliefslich in den Briefen wird statt des Nominativs de c. Abl. gesetzt, indem durch de, wie ja häufig im Briefstil, zu einem neuen Gegenstand der Besprechung übergeleitet wird — so Nieländer in seinem bekannten Programm, Der faktitive Dativus in den ciceronianischen Schriften — Krotoschin 1874 p. 10, cf. Krause p. 27—28, wo es statt Cael. ad Cic. Fam. 6, 7, 2 Caecina heissen muss. Als erstes Beispiel führt Nieländer an 11, 4 tibi curae fuisse de Sittiano negotio gaudeo, bei Kühner II p. 255 fehlt hier wie 2, 2 der Name des Caelius. Aus Sallust bringe ich die Parallele bell. Jug. 26, 1 de ceteris senatui curae fore. Statt de ist quod attinet ad — gleichfalls eine Lieblingswendung des Caelius — gebraucht 2, 2 ut tibi curae sit quod ad pantheras attinet cf. 5, 1. Dies ist von Caelius geneuert, vergleichen läfst sich die ebenso vereinzelt stehende Stelle ad Att. XII 37, 3 scio enim, si quid mea intersit, tibi maiori curae solere esse quam mihi. Die Panther sollten von Cicero für die Spiele besorgt worden, die der Ädil Caelius zu veranstalten beabsichtigte. Darum schreibt ersterer ad fam. II 11, 2 mihi mehercule magnae curae est aedilitas tua. (Dafs dieser Brief die Antwort gerade auf 2, 2 sei, soll damit nicht gesagt sein.) Wenn die Teilnahme ein bestimmtes Ziel der Thätigkeit ins Auge fafst, so tritt statt des sachlichen Subjektes ein abhängiger Satz ein, in der Regel durch ut oder ne eingeleitet — *ἐπιμελεῖσθαι ὅπως* (*μή*), während den bisherigen Beispielen *μέλει μοί τινος* entspricht, cf. Nieländer p. 11. So lesen wir von denselben Panthern 8, 10 velim tibi curae sit ut aliquid istinc bestiarum habeamus. Und — varietas delectat — in demselben Paragraphen steht die Neuerung eos tibi et rem, de qua misi, velim curae habeas *) (statt esse), cf. Süpfle Aufgaben II No. 126 Anm. 23. Ich sage Neuerung, denn wenn auch wirklich bei Varro de re rustica I 1, 2 meque ut id mihi habeam curae roges zu emendieren ist, was ich trotz Keil glaube, der noch mit den Handschriften curare liest, und wenn auch Nepos Att. 20, 4 adeo ut . . quid ageret curae sibi haberet certiorem facere Atticum geschrieben steht (cf. Lupus p. 44), so sind diese Belege doch jüngeren Datums als unser Brief, so dafs Caelius als der Erfinder dieser Wendung erscheint, bei der sich übrigens der überschüssige Dativ am einfachsten durch die Einwirkung der parallelen Wendung mit esse erklärt, cf. Thielmann Archiv II p. 65 und 381. — Timori esse steht 12, 4 scis Domitio <comitiorum> diem timori esse, von Nieländer p. 13 nur mit einer Parallele aus Cic. de har. resp. 20, 43 belegt, wo es in Verbindung mit dolori vorkommt. Georges citiert noch Stellen aus Lucan, Vopiscus, Trebellius Pollio. Häufiger findet sich odio esse, cf. 6, 1 scio tibi eum non esse odio. Ob 16, 2 quod offensae fuerit in ista cunctatione in die Kategorie dieses Dativs gehört, ist zweifelhaft: ich fasse offensae als den Genitiv. Sicherlich nicht hierherzuziehen ist 1, 4 te a. d. VIIII Kal. Jun. subrostrani — quod illorum (Wesenberg willkürlich ipsorum) capiti sit — dissiparant perisse, nach dem Zusammenhange = capite suo luant stolidum mendacium, diese Lüge möge auf das Haupt jener zurückfallen, für diese Lüge möge es ihnen an den Kragen gehen. Faktitiv ist capiti nicht, weil das Possessivwort dabei steht (cf. ad Att. VIII 5, 1 multa, inquam, mala eum dixisse, suo capiti, ut aiunt und Boot z. d. St.) und weil caput in eigentlicher Bedeutung aufzufassen ist, Nieländer p. 30. Eher möchte man den locativus finalis ansetzen, cf. Schmalz Synt. p. 275 u. f.

*) Vorgebildet durch Wendungen wie habere odio, cf. Plaut. Men. 112, wo Brix zu vergleichen.

Dafs die Redensart vulgär war, unterliegt keinem Zweifel, wird aufserdem bestätigt z. B. durch Plaut. Poen. 514 capiti vostro istuc quidem und durch Ter. Phorm. III 2, 6 metuo lenonem ne quid — G. suo suat capiti, cf. P. Meyer p. 55. Ja, die Wendung mufs sehr vulgär gewesen sein, weil Cicero es für nötig befand ihr ad Att. VIII 5, 1 den Freibrief durch ein ut aiunt zu erwirken, was dem Caelius in seiner Unverfrorenheit natürlich als Prüderie erschienen sein würde. Über dies ut aiunt als den „Gradmesser für das jeweilige Vorherrschen der vulgären oder urbanen Diktion" cf. Landgraf in seinen Bemerkungen zum sermo cotidianus, Bayerisches Gymnasialwesen 7. H. p. 318. — In der Volkssprache wurzelt auch der Dativus ethicus, wie wir ihn lesen 2, 1 hic tibi strepitus, sonst auch bei at und ecce, cf. Manutius zu ad fam. IX 2, 1. Stinner p. 45 und Süpfle-Boeckel[9] p. 272. Fafst man den Begriff dieses Dativs etwas weiter, so wird man unter ihn auch subsumieren können 1, 4 tui politici libri omnibus vigent (so HP, vigens M.). Dafs vigent das einzig Richtige ist und dafs es bedeutet quod non iacet contemptum, sed placet et est in honore, beweist Vahlen im index lect. Berlin 1881—82 p. 6—7 coll. Lucr. IV 1156, V 1398, 1404; Cic. Tusc. I 49, 116, ad fam. VII 33, 1. Ich rechne ferner hierher 6, 3 Curioni nostro tribunatus conglaciat*), 10, 2 velificatus alicui (cf. Georges) und 14, 1 numquam (cf. Brix zu Plaut. Men. 1012) tibi oculi doluissent, 15, 2 iter mihi necessarium incidit. Über conglaciare und ähnliche Wendungen cf. Krause p. 13—14, über dolere mit dem Dativ Holtze I p. 312, Anton Studien[2] p. 173. Beide Ausdrücke tragen den Stempel ihrer Abkunft vom Volke an der Stirn. Über 6, 5 amabo te, si quid, quod opus fuerit, Appio facies sei nur so viel bemerkt, dafs kein Grund ist mit Wesenberg das Komma erst hinter Appio zu setzen, es könnte auch in Appio heifsen. 1, 1 tuae memoriae dare operam, 7, 2 nuptura est D. Bruto und 17, 1 diffidam huic causae (Sall. Caes. Cic. Plin. ep. u. a.) brauche ich blofs im Vorübergehen zu erwähnen, ebenso 16, 1 deprecationi est locus, dagegen mufs ich einen Augenblick bei 5, 1 quantum gloriae triumphoque opus esset stehen bleiben. Wenn auch keine Veranlassung vorliegt mit Boot p. 17 quantum gloriae triumpho opus esset oder mit Pluygers quantum gloriae ad triumphum o. e. zu schreiben, so sind doch die Dative der Sache bei opus est in demselben Mafse selten (cf. Liv. I 41, 1, XXX 30, 11, s. Schmalz Antib. unter opus p. 202) wie die Dative der Person zu allen Zeiten geläufig sind. Ich finde unsere Stelle nirgends notiert, auch nicht von Schoell Archiv II p. 207—213. Cic. sagt in seiner Antwort ad fam. II 10, 2 velles enim, ais, tantummodo ut haberem negotii, quod esset ad laureolam satis. Er korrigiert damit gewissermafsen den Ausdruck des Caelius, wie er sich das auch anderen gegenüber öfter gestattet. —

Von Adjektiven, die den Dativ regieren, hebe ich aequus (11, 3) und inimicissimus (12, 1. 14, 1) nur heraus, um daran die Bemerkung zu knüpfen, dafs aequissimus auch 12, 2 steht und dafs statt inimicissimus an dieser Stelle alienissimus erscheint in den Worten homini alienissimo mihi et propter amicitiam tuam non aequissimo. Ich fasse hier also alienissimus mit Kühnast p. 125 in der Bedeutung „ungünstig (gesinnt)" gegen Wesenberg Emend. alt. p. 22—23 und Schmalz, Antibarb.

---

*) Im M. steht conglaciat se dici non potest quomodo hic omnia iaceant, woraus allgemein sed dici n. p. gemacht ist. Lehmann p. 39 nimmt daran Anstofs, weil der Zusammenhang unterbrochen werde, und möchte conglaciat se: dici non potest schreiben. Aber wie, wenn der Redner abbrechen wollte, wie, wenn er wirklich in rhetorischer Hyperbel seine Unfähigkeit ausdrücken wollte zu sagen quomodo omnia iaceant? Im Archetypus wird gestanden haben conglaciat se Dici n. p. Unter den Beispielen, die Lehmann für congelare und conglaciari aufführt (Cic. ad fam. II 13, 3, Plin. n. h. II 61, 1, Varro r. r. I 2) vermisse ich Cic. de nat. deor. II 10, 26 quae (sc. aqua) neque conglaciaret frigoribus neque nive pruinaque concresceret, wo das Verbum also intransitiv gebraucht ist, wenn auch im eigentlichen Sinne, cf. Georges s. h. v., wo statt Cels. b. Cic. ep. 8, 6, 3 natürlich Cael. zu schreiben ist.

p. 128, die es gleich „fremd" nehmen. Zwar bietet Cicero für den Dativ der Person keine Parallele [1]) (über ep. ad Brut. I 9, 1 habe ich Philologus XLIV 3 p. 488 Anm. 13 gesprochen), aber darum mit Lambin mihique propter a. t. n. aequissimo zu schreiben oder mit Wesenberg alienissimo et mihi umzustellen kann ich mich doch nicht entschliefsen. um so weniger als bei Livius das Adjektiv nur in der Konstruktion mit dem Dativ auftritt, was auch in der Kaiserzeit vorherrscht. Über alienus cf. Haase-Peter p. 122, Landgraf zur Rosciana p. 222, du Mesnil N. Jahrb. 129—130. B. 10.—11. H. p. 768. — 11, 2 quae (res) suae spei tam opportuna acciderit hat der Dativ nichts Auffälliges.

Accusativ.

Einen Accusativ des Städtenamens auf die Frage wohin? haben wir 4, 4 nam Ariminum ad exercitum Pompeius erat iturus, so doch wohl die natürliche und regelmäfsige Wortstellung. Ich denke dabei an Ausdrücke wie diese Syracusis in foro (Verr. II l. IV 29, 67) oder Thermis in curia (Verr. II l. II 46, 112) [2]); obgleich diese noch etwas anders geartet sind. Der Accusativ der Zeit 3, 1 multos saepe dies ad te non accedebam ist interessant wegen der Zusammenstellung von multus und saepe, womit das ebenso häufige omnes semper zu vergleichen ist, cf. Eberhard zu Verr. II l. V 33, 86 p. 81. — Ibid. 3, 1 steht ut te dies noctisque quaeram. Dies die häufigste Verbindung bei Cicero und neben die ac nocte auch bei Livius, s. H. J. Müller, Ztschr. f. d. Gymn. 1881 p. 683. Aufserdem findet sich mit altertümlicher, ursprünglich orientalischer Voranstellung von nox noctes diesque Verr. I 17, 52; II l. V 43, 112 (s. Eberhard), noctes et (ac pro Arch. 11, 29) dies, noctesque diesque de fin. I, 16, 51 (s. Madvig), et dies et noctes, cf. Landgraf zur Rosciana p. 142; dies atque noctes lese ich bei C. F. W. Müller in Vat. 11, 26, de lege agr. II 28, 77 (totos d. atque n.), pro Mur. 37, 78 (dies omnesat qu enoctes), pro A. Cluentio 66, 190,so dafs die Worte Landgrafs „dies atque noctes findet sich bei Cic. nicht mehr im Text" der Sachlage nicht entsprechen. —

Eine weite Ausdehnung hat der Accusativus attributivus, der gesetzt wird das Prädikat zu modifizieren oder zu determinieren. Ich notiere zunächst pronominale Wendungen, wie diese 4, 2 totus hoc scaturit „ist ganz voll von dieser Gesinnung" Krause p. 19. Der Accusativ ist nicht Objekt, sondern Inhalt, Resultat der Verbalthätigkeit, wir wählen in der Übersetzung gern eine Phrase, cf. 5, 3 Marcellus idem illud de provinciis urget, 6, 2 unum illud monere te possum, 8, 1 nihil quod magis gavisurum te putem, habeo (8, 9 dixit hoc nihil interesse ist natürlich Subjektsakkusativ), 16, 1 te nihil nisi triste cogitare ostendisti, (cf. Stinner p. 59), 16, 4 hoc a te contendissem. Hierher gehört auch 14, 2 neque mearum rerum quid consili capiam reperio: quod non dubito quin te quoque haec deliberatio sit perturbatura. Manutius sagt zu dieser Stelle: „modus loquendi parum

[1]) Georges giebt unter alienus an: homo mihi alienissimus Cic. Ich vermute, dafs das heifsen mufs Cael. bei Cic.

[2]) Bei dieser Gelegenheit will ich doch darauf aufmerksam machen, dafs Heraeus der bekannten Stelle ad Att. V 18, 1 Bibulus nondum audiebatur esse in Syria; Cassius in oppido Antiochiae (Anthiocie M) cum omni exercitu eine ausführliche Besprechung gewidmet hat in dem Aufsatz: Kritisches aus der Schulpraxis (Festgabe für Prof. W. Crecelius. 3 p.). Heraeus schreibt C. in oppido Antiochia est — so auch in seiner Grammatik p. 170, und ich mufs gestehen, dafs diese leichte Verbesserung mir auch wegen des nondum audiebatur esse sehr gefällt trotz der 4 Parallelen, die z. B. Köhler act. Erl I p. 424 für diesen vulgären Genitivus appositionalis aus dem B. Afr. beibringt. Gäbe es noch eine Parallele im Cicero und wäre Antiochiae fehlerlos überliefert, dann würde ich es stehen lassen, Wesenbergs blofses Antiochia aber mufs natürlich hinter der Emendation von Heraeus zurückstehen.

fortasse animadversus, nam quod valet sed". Dafs in dem Relativum öfter ein sed liegt, ist zweifellos, cf. Naegelsbach-Müller [7] p. 610, aber ebenso zweifellos ist es, dafs hier davon keine Rede sein kann. Vielmehr hat Zander recht, wenn er p. 49 quod als anschliefsendes Relativum für hoc nimmt und durch den Satz mit quin die Epexegese zu quod eintreten läfst. Nur hätte er dieses Beispiel des epexegetischen quin, wofür sonst ut eintritt (z. B. Cic. de off. III 3, 15) oder der Acc. c. inf. (Caes. B. G. III 23, 7) oder ein indirekter Fragesatz (Cic. in Verr. II l. I 46, 119, in Pis. 33, 82 nach Madvig adv. crit. II p. 229?), nicht dem Cicero zuschreiben sollen. Über diese Epexegese cf. Reisig—Schmalz p. 119 Anm. 376 mit reichen Litteraturnachweisen, wozu ich aufser Zander noch Saegert, de usu pron. rel. lat. epexegetico p. 15 u. f. füge. Wie weit sich diese Epexegese erstreckt, zeigen Stellen wie Cic. de fin. I 6, 19, wo zu quo (hoc) „als welches (als dies)" noch einmal mit quam der verglichene Gegenstand hinzugefügt wird, cf. Madvig p. 44—45. — Als Acc. attributivus haben wir auch anzusehen 13, 1 gratulor tibi adfinitatem (Lambin, adfinitate M) viri medius fidius optimi. Merkwürdig, dafs ad Att. V 20, 1 mihi gratulatus es illius diei celebritatem der Mediceus gleichfalls den durchaus nicht undenkbaren und nach Georges auch nicht unerhörten Ablativ bietet, während quattuor codices Malaspinae et Z[b] den Accusativ haben. Victoriae tuae g. citiert Kraut p. 14 aus Plinius X 14 K., sonst de — und in; für letzteres vgl. aufser Marcellus ad fam. IV 11, 2, Cic. ad fam. VI 11, 1 und pro Planc. 37, 91 (nicht 81). Für den Acc. an unserer Stelle fällt schwer ins Gewicht Ter. Eun. 259 salutant, ad cenam vocant, adventum gratulantur, cf. Cic. Phil. II 12, 28 „ei recuperatam libertatem est gratulatus" und Draeger H. S. I p. 359, Boot zu ad Att. V 20, 1, Wesenberg emend. p. 113, Schmalz Gymnasialw. 35 p. 130. In Georges' Lexikon steht gratulari alicui affinitatem viri optimi als ciceronisch verzeichnet. Interessant ist ad Att. I 17, 6 fuit mihi saepe et laudis nostrae gratulatio tua iucunda et timoris consolatio grata, wo Boeckel p. 75 auch consolari aliquid mit ad fam. VII 11, 2 und Mil. 35, 97 belegt und auf Nipperdey zu Tac. ann. III 24 verweist. Attributiv erscheint ferner 4, 2 Laelios et Antonios et id genus valentis dico, wo Manutius valentis nicht mit animo et vigilantia praestantes hätte umschreiben sollen. „Helden" würde ich übersetzen, Wieland: „andere Wichte dieses Schlages", Mezger: „solches Gelichter". Mit Recht aber fafst Manutius id genus = eius generis. Über diese vulgäre Wendung handelt ausführlich Thielmann Cornif. p. 60 u. f., wonach Cato zuerst hortum omne genus geschrieben, cf. Cic. ad Att. XIII 12, 3 scis me antea orationes aut aliquid id genus solitum scribere. Fronto sagt p. 62, 22 Novium et Pomponium et id genus cf. Ebert, synt. Front. act. Erl. II p. 320, s. auch Schmalz im Antibarb. s. h. v. p. 568. — Hier schliefsen sich am besten die Wendungen an 2, 2 ego incidi in competitorem nobilem et nobilem agentem, cf. Opitz p. 17, 9, 1 civem bonum ludit, cf. Krause p. 25, dann 17, 1 mirificum civem agis cf. Ter. Hec. prol. 21—22, Cic. pro Roscio com. 7, 20, und 4, 2 qui se intenderant adversarios in eius tribunatum, cf. Badstübner p. 22 und Schüssler, Zur Lehre von den Präpositionen bei Cic. II p. 18. — Von der sogenannten figura etymologica haben wir 2 Beispiele 2, 1 in theatrum Curionis Hortensius introiit, puto, ut suum gaudium gauderemus und 14, 1 nunc furit tam gavisos homines suum dolorem. Während die erste Stelle unangefochten und oft mit Beispielen (Ter. Andr. 964 u. a.) belegt ist z. B. von Ebert p. 316 und von Landgraf in seiner bekannten Abhandlung de figuris etymologicis linguae Latinae acta Erl. II p. 20, cf. Ziemer p. 156—157, hat die zweite einen starken Widersacher in Madvig gefunden, der adv. crit. III p. 162 statt suum dolorem gelesen wissen will suo in dolore mit der Begründung „a loquendi usu omnino abhorret gaudere dolorem alicuius (longe alius generis esset gaudere gaudium suum)". Aber ich gebe zu bedenken, dafs gaudium und dolor nicht kontradiktorische, sondern konträre Gegensätze sind, die auf derselben Linie, wenn auch als Extreme auf den Endpunkten der Linie liegend, einander

nicht ausschliefsen. Der Schmerz des Domitius — die Freude der Gegner. Ich gebe ferner zu bedenken, dafs wir in dieser Formel, die „mit Vorliebe in alten Ritual- und Gesetzesformeln und in kurzen kernigen Ausdrücken und in Sprichwörtern der Volkssprache angewendet wurde", einem Caelius etwas zu gute halten müssen. Ja! ich behaupte, der Ausdruck ist ebenso glücklich wie kühn, und wenn ich ihn unter der Rubrik „sinnverwandtes inneres Objekt" (Schoemann) nicht anders als mit der obigen Interpretation unterzubringen vermag, so berufe ich mich auf Golling, der Gymnasium 1884 No. 11 und 12 nachgewiesen hat, wie wenig es mit dieser Terminologie überhaupt auf sich hat. Jedenfalls halte ich die Überlieferung für völlig intakt, so auch Mendelssohn a. a O. — Über die Akkusative 5, 2 plus biennium und 12, 4 amplius quadraginta dies brauche ich nicht weiter zu reden. Ich erwähne die Stellen nur, um an die zweite die Bemerkung zu knüpfen, dafs das handschriftlich nicht beglaubigte dies doch wohl kaum fehlen kann. Wer freilich Lehmann p. 11 glaubt, dafs 14, 1 per iniuriam sibi putat ereptum quoius ego auctor fuerim verständlich sei ohne auguratum — was ich am liebsten hinter iniuriam sähe statt hinter ereptum —, der kommt gewifs auch hier wie 11, 1 omnibus rationibus comitiales (dies Wesenberg emend. p. 110) eripiebantur ohne dies aus, cf. Vogel zu Curtius[2] p. 16, Köhler p. 455. — Eine eingehendere Betrachtung erfordert 15, 2 habeo quam multa. Ist das Ausruf oder Steigerungsform, wie sie für die späteren Schriftsteller, unbedenklich z. B. für Apuleius (cf. Draeger H. S. II p. 644, Wölfflin Compar. p. 73 u. f.) angenommen werden mufs? Kühner sagt II p. 983: „Die Ansicht, dafs quam mit einem Positive die Stelle von quam mit einem Superlative vertrete, beruht teils auf kritisch unsicheren Stellen wie Caes. B. G. VI 26, 2 sicut palmae, rami quam late diffunduntur, wo jetzt richtig gelesen wird sicut palmae ramique late d., oder auf falscher Erklärung, wie C. fam. VIII 15, 2 (mufs heifsen Cael. bei Cic.) . ., wo quam multa ein Ausruf ist: „ich habe aber ach wie viele (soll doch wohl heifsen ach wie vieles)!" Caes. B. G. VI 26, 2 ist von Nipperdey ramique late nach B „reliqui" verbessert und quaest. Caesarianae p. 86—87 begründet. Derselbe Nipperdey schreibt B. G. VIII 11, 1 magnis (e et reliqui, quam magnis b) itineribus und B. C. I, 55, 1 magnum (iam magnum a b c, quam magnum u) numerum und B. Hisp. 33, 4 coenam adferri quam optimam (a b 6 dett., opimam Scaliger u) imperavit. Man wird zugestehen müssen, dafs kein Grund vorliegt für Caesar und seine Nachfolger quam mit dem Positiv zu reklamieren. Wie steht's mit Cicero und zwar an Stellen, wo eine Form des Verbums velle (oder posse) einen solchen Positiv nicht deckt? In Betracht kommen ad Att. VII 15, 2 Postumius suam in senatu operam auctoritatemque quam (del. Manutius, Boot und Wölfflin) magni aestimat, ad Att. XIV 9, 2 itaque quam (Boot tam) severe nos M. Curtius accusat, ut pudeat vivere, ad Att. XIV 19, 1 quam (perquam Moser) mihi iucundum opportune tibi Barnaeum litteras reddidisse, in Verr. II l. III 88, 206 fecerunt alii quidem alia quam multa; cur in hoc uno crimine isto genere defensionis uteris? (C. F. W. Müller partis II vol. I p. LXXXVIII: + add.; nec quidem nec quam rect.). Gäbe es nur die eine Stelle bei Cicero ad Att. VII 15, 2, worauf sich Wölfflins Beweisführung p. 72—73 stützt, so würde ich quam zwischen que und m als Dittographie streichen, aber der Augenschein lehrt, dafs sich ad Att. XIV 9, 2 dasselbe Manöver gefallen lassen müfste und dafs dann doch noch in Verr. III 88, 206 der Erledigung harrte, wenn wir ja ad Att. XIV 19, 1 mit Baiter und Wesenberg als Ausruf fassen wollten. Denn mag auch immerhin in der Stelle aus den Verrinen das quidem falsch sein: „nec quam recte" sagte Müller doch nur, weil er den in Rede stehenden usus für Cicero leugnete. Ich behaupte aber auf Grund der angeführten Stellen, dafs das steigernde quam mit dem Positiv dem Cicero zuzusprechen ist, um so mehr, als Terenz unumstöfsliche Beweise für diesen Gebrauch liefert, cf. z. B. Andr. I 1, 109

reiecit se in eum flens quam familiariter und dazu Ruhnken: quam est valde et saepe iungitur positivi gradus nominibus. Der Schlufs von Terenz und Cicero auf Caelius ist leicht und sicher: quam multa bedeutet nicht, wie Kühner will, ach wie vieles! sondern „sehr (wer weifs wie?) vieles“, so auch Boeckel p. 274, der aber irrt, wenn er für Caesar diesen Gebrauch in Anspruch nimmt. Zu erklären ist dieses quam durch Ellipse des Korrelats, also bei Terenz quam familiariter = tam familiariter quam potuit (wie Draeger II p. 643 richtig bemerkt)[1]), quam multa = tam multa quam (habere possum oder) excogitari possunt.[2]) —

Als Akkusativ bei dem Verbum der Bewegung venire haben wir aufzufassen 14, 4 et quam primum haec risum veni. Es genügt darauf hinzuweisen, dafs das Supinum (wenn auch nicht grade risum) in der alten Sprache, dann bei Sallust und namentlich bei Livius sehr gewöhnlich und dafs ebenso gewöhnlich die Ergänzung durch einen Akkusativ ist, cf. Schmalz Syntax p. 263, Draeger H. S. II p. 863 u. f. Richter, de supinis Latinae linguae P. I p. 20 führt unter unserer Stelle an derisum advenit Ter. Eun. V 2, 21, te d. venio Pl. Aul. II 2, 46, Trin. II 4, 47, irrisum aliquid venire Pl. Amph. II 1, 40.

Schliefslich noch einige prägnante Wendungen, welche die kühne Art des Caelius illustrieren mögen. 5, 2 heifst es deinde alius exsistet, qui nisi libere liceat de omnibus provinciis decernere senatui, reliquas impediat, was Wieland übersetzt: „dann kommt ein anderer, der .... nicht zugeben wird, dafs bei den übrigen eine Veränderung vorgehe“. Nicht minder kühn ist 8, 1 totum Sempronium usque eo perago, was nicht juristisch zu erklären ist, wie Hofmann p. 129—130 meint: „peragere causam einen Prozess durchführen, peragere reum einen Angeklagten zur Verurteilung bringen“, wozu der Zusatz: „Daher hier den Sempronius heftig und mit Erfolg angreifen“ ebensowenig pafst wie der Folgesatz ut Vestorium interponam e. s., sondern: Entweder erkläre man peragere Sempronium tamquam humum (cf. Ovid fast. IV 693), so Georges, der übersetzt: „Den S. bearbeite ich fort und fort dermafsen, dafs u. s. w.“, oder man nehme Sen. ep. 58,2 für die Interpretation zu Hülfe hunc quem Graeci oestrum vocant pecora peragentem et totis saltibus dissipantem, asilum nostri vocabant. Zwar weifs ich keine Parallele für dieses peragere = vexare, exagitare, aber ich halte es durchaus nicht für unwahrscheinlich, dafs peragére hominem ein Ausdruck im Munde des Volkes war, hergenommen von den peinigenden Insekten, wie es denn auch unserer Sprache auf der Gasse an ähnlichen Wendungen keineswegs fehlt. — Einfacher ist 8, 1 calumniam tulisse d. h. poenam calumniae t. (cf. Cic. de domo 52, 134 poenamque hanc maternae temeritatis tulit) und 8, 3 cum calumniam iurasset d. h. iusiurandum calumniae iurasset[3]) „Der Ankläger musste zu Anfang des Prozesses das iusiu-

---

[1]) Statt pro Flacco 14 q. vellent subito mufs es bei Draeger q. vellet s. heifsen.

[2]) Ähnlich suchte man früher wohl tam (noch so) zu erklären, also z. B. zu Cic. in Pis. 5, 10 quam potestatem minuere .. nemo tam effuse petulans conatus est sollte zu supplieren sein quam qui effusissime. Das Richtige sah, wie ich jetzt zugebe, Ellendt de orat. I 52, 226, wenn er eine Zusammenziehung zweier Gedanken in einen statuierte, so dafs tam effuse petulans conatus est so viel ist wie tam effuse petulans fuit ut conatus sit e. s. cf. Müller zu Lael. p. 145. Für dieses tam habe ich 2 Beispiele beigebracht (Rhein. Mus. 37. B. p. 590—551) ad Brut. I 15, 1 quibus igitur litteris tam accurate scriptis adsequi possum subtilius ut explicem (= quae litterae tam accurate scribi possunt ut adsequar ut e. s.) und (Philol. 42 B. p. 409—410) B. G. VIII praef. 4 constat enim inter omnes nihil tam operose ab aliis esse perfectum, quod non horum elegantia commentariorum superetur (= nihil tam operose scriptum esse ab aliis ut perfectum sit, quod e. s.) cf. Naegelsbach-Müller[7] p. 270.

[3]) Die Stelle ist im Georges s. v. calumnia, wie schon Opitz p. 17 anmerkt, dem Sulpicius in Cic. ep. zugeschrieben statt dem Caelius.

randum calumniae (= Eid vor Geführde) leisten, calumniam iurare (Cael. in Cic. ep. fam. VIII 8, 3, Liv. 33, 47), de calumnia iurare (Ulpian Digg. 39, 2, 13 § 3)" Landgraf zur Rosciana 19, 55 p. 240. — Den Beschlufs mag machen — denn über das einigermafsen kühne (10, 3) haec causa primos menses occupabit brauche ich mich nicht zu verbreiten — 9, 1 civem bonum ludit (sc. Hirrus) et contra Caesarem sententias dicit; exspectationem corripit. Was bedeuten die beiden letzten Worte? Absolut sicher läfst sich das nicht sagen, wenigstens erkläre ich mich dazu aufser stande; aber ich denke, ich bin nicht auf ganz falscher Fährte, wenn ich den Schriftsteller aus dem Schriftsteller zu erklären versuche. quid alios putas? clamoribus scilicet maximis iudices corripuerunt et ostenderunt plane esse, quod ferri non posset, sagt Caelius 2, 1 d. h. auf unsere Stelle angewandt: er reifst die Erwartung herunter. Die Erwartung? „reprehendit eorum patientiam, qui Caesarem tam diu passi sint in provincia esse et adhuc patiantur" Cellarius. So sagt Plin. ep. III 5, 16 repeto me correptum ab eo cur ambularem und Ovid ex Ponto II 6, 5 corripis stulti peccata sodalis. Ob der Ausdruck vulgär war? Anders Boot p. 18, der coll. Ovid met. IX 283 und Verg. Aen. V 316 erklärt: Hirrus deminuit exspectationem de provinciis Caesaris". —

Vocativ.

Den Vokativ Cicero gebraucht Caelius in 17 Briefen dreimal 13, 2; 16, 1. 5. Cicero hat in den 9 Antwortschreiben mi Rufe gleichfalls dreimal II 9, 3; 10, 4; 12, 2. Es versteht sich, dafs das hinzugefügte oder weggelassene mi ein Gradmesser für die Tiefe der Empfindung ist. Lambin gab dem Caelius zu viel Herz, als er ihm 16, 5 ein etiam atque etiam, mi Cicero, cogita schenkte. Diese Frage nach den Anreden in den ciceronischen Briefen ist durch mich (Harburger Programm 1876 p. 15) angeregt, dann von P. Meyer, Schirmer, Ruete aufgenommen und richtiggestellt worden.

Ablativ.

Wie Schmalz Gymnasialw. 35 p. 101 nachgewiesen, setzt Cicero die Präposition a nie, wenn eine Reise aus einer Stadt selbst in eine andere gemeint ist. Dem entspricht 17, 1 cum ad te proficiscens Arimino noctu (Benedict, arimini noctu M) venissem. Das eine Beispiel reicht natürlich nicht hin, um zu entscheiden, ob Caelius der Regel seines Lehrers (cf. ep. ad Att. VII 3, 10) konsequent gefolgt ist oder nicht. Jedenfalls kehrte sich die Volkssprache nicht daran, und auch andere Schriftsteller, mit besonderer Vorliebe Livius, weichen ab. cf. Reisig-Landgraf p. 677 Anm. 565[b]. Für die Präposition a, die die Umgebung mit einschliefst, bietet Caelius kein Beispiel. — Wenn es 1, 4 heifst urbe ac foro toto, so hätte auch in stehen können: der Unterschied zwischen beiden Konstruktionen läfst sich so fassen, dafs die Präposition spezialisiert (also Ovid met. I 6 unus erat toto naturae vultus in orbe = an jedem Orte, Punkte innerhalb des Erdkreises), der blofse Ablativ aber generalisiert = durch, über — hin, s. Eberhard zu Verr. IV 1, 1 p. 17—18 und cf. 3, 1 tota vita, wo das zeitliche Moment freilich prävaliert, aber die Begriffe von Ort und Zeit berühren sich vielfach. Temporal sind zu fassen aufser 17, 1 noctu (so schon im Altlatein), 4, 3 praetoriis morae quaedam inciderunt, 10, 3 novis magistratibus haec causa primos menses occupabit, 12, 3 insolentissimi homines summis Circensibus ludis meis postulandum me curant = extremis diebus Circensium ludorum, cf. Manutius und Schmalz Antibarbarus s. v. dies p. 403. Die 3 letzten Ablative bilden hübsche Parallelen zu Latinis, gladiatoribus, nundinis, und anderen Wendungen, die „im gewöhnlichen Leben" analog dem Ablativus temporis ge-

bildet wurden, cf. Haase-Peter p. 195, Schmalz Syntax p. 282. — Soll der Zeitraum angegeben werden, innerhalb dessen sich eine Handlung so und so oft wiederholt, so ist die Hinzufügung des in zum Ablativ schon bei Plautus (cf. z. B. Bacch. 1127 ter in anno) die Regel. Ausnahmen gestattet sich, um von Späteren (Vergil, Plin. major, Quintilian u. a.) zu schweigen, nur Cato z. B. R. R. 157, 4 bis die aqua calida foveto, wenngleich auch er öfter in hat z. B. 104, 2 ter in die. Caelius folgte Cato, wenn er 7, 2 schrieb nisi triduo bis deprehensus esset, cf. Draeger H. S. I p. 529 u. f. — Über 8, 4 omnino multis diebus . . actum nihil est brauche ich nicht zu reden. — Zeit und Grund fallen zusammen 16, 3 quas (sc. Hispanias) tibi nuntio adventu Caesaris fore nostras, cf. Caes. B. G. VI 12, 6 adventu Caesaris facta commutatione rerum und s. Heynacher[2], Was ergiebt sich aus dem Sprachgebrauch Caesars im bellum Gallicum für die Behandlung der lat. Synt. in der Schule? p. 52. Heynacher hält die 6 von Fischer zu adventu angeführten Stellen, wie discessu VII 41, 4, für Ablativi causae. Ich hatte schon in der Recension der ersten Auflage dieser Schrift (Phil. Anz. XI 7 p. 394) darauf aufmerksam gemacht, dafs tempus und causa koinzidieren. Jetzt sehe ich zu meiner Freude, dafs auch Haase zu Reisig Anm. 569 und Vorlesungen II p. 194 diese Ansicht vertritt, s. auch Seyffert-Müller zu Laelius p. 50—51. — Temporal kann man auch fassen 16, 2 quem dubiis rebus laedere noluisti, nur darf man nicht vergessen, dafs der Ablativ die Beziehung oder die begleitenden Umstände ausdrückt, „durch welche ein Prädikat seine Geltung bekommt oder bedingt ist“. Das scheint mir wenigstens die richtige Auffassung zu sein. — Eine ganze Reihe von Ablativen enthält der Satz 15, 1 num tibi nostri milites, qui durissimis et frigidissimis locis, taeterrima hieme, bellum ambulando confecerunt, malis orbiculatis esse pasti videntur? Am interessantesten ist nicht blofs sachlich, sondern auch sprachlich der „militärische Spaziergang“. Wüfsten wir es noch nicht, dafs Caelius das Vulgäre liebt, der modale Gebrauch des Ablativus Gerundii ambulando könnte es uns lehren. Wohl finden sich hie und da im Altlatein, auch bei Cicero (cf. Draeger H. S.[2] II p. 846—847 und Reisig-Landgraf p. 791 Anm. 596 — von Schmalz Synt. p. 278 verneint) Anklänge an diesen Gebrauch, aber häufiger wird die rein modale Anwendung doch erst seit Livius. Wenn dieser z. B. sagt XXX 28, 4 senex vincendo factus, so „meint er nicht einen Mann, der durch Siege, sondern unter Siegen, indem er siegte, ergraut ist“ (s. Naegelsbach-Müller[7] p. 110), grade so wie Caelius nicht meint, dafs die Soldaten den Krieg durch Spazierengehen, sondern im Spazierengehen, spazierengehend beendigt haben; Ausschlag gebend aber für den vulgären Charakter dieses Ablativs ist die Thatsache, dafs ihn Vitruv, Valerius Maximus und Ammian lieben und dafs er in den romanischen Sprachen fortlebt, cf. Praun p. 59—60. Aus dem Althochdeutschen bringt Kühner II p. 564 die Parallele: „Die Zorn furchtendo habe ich gemeinet“. Ebenso interessant ist der Ablativus modi 1, 1 data opera, eine seltene Nebenform der „altertümlich angehauchten Formel“ dedita opera. Zu den Belegen, die Landgraf zur Rosc. p. 326 für data opera aufser unserer Stelle giebt: Plin. ep. VII 12 fin., Porphyrio in Horat. p. 237, 28 M., vermag ich noch Dig. XXIX, 5 l. 1 § 37, zu fügen dicendum est parci eis debere nisi si ipsi sibi vulnera ista fecerunt data opera, ne punirentur, ferner l. 1 pr. D. IV, 7; l. 9 § 4. l. 52 § 1 D. IX,2. Die letzten drei Stellen entnehme ich Heumann. Die Sprache des Rechts hat also data opera öfter. Hofmann nimmt von dieser für Caelius charakteristischen Formel p. 117 keine Notiz. Andere Ablativi modi resp. des obwaltenden Umstandes sind: 4, 1 at qua spe, quam certa opinione descenderat! et hercules . . paene concedente adversario (cf. 4,3) superasset, 4, 2 qui nihil consilio facit (Gegensatz casu), 5, 1 si hoc more (cf. Holtze I p. 171) rem moderari possemus, 6, 1 Appium . . reum factum sane quam non ea, qua existimaveram, invidia, 8, 1 scito C. Sempronium Rufum calumniam maximo plausu tulisse, ibid. reum fecit hoc consilio, 10, 5

qua obtestatione . . . mandaris, 11, 1 cui omnibus rationibus comitiales dies eripiebantur, 16, 4 omni vi retinuissem, Quint. IV 2, 124 semisomno sopore inter manus centurionum . . iactabatur, Plin H. N. XXXV 12, 46 linguam amputandam obiecit gravi probro. Ich weifs wohl, dafs man an manchen Stellen schwanken kann, ob die betreffenden Ablativi in diese Kategorie gehören oder nicht, aber die Grenzen zwischen modalem, instrumentalem und kausalem Ablativ sind bekanntlich fliefsend, und einrubriciert müssen die Stellen doch nun einmal werden. Kausal*) fasse ich aufser stupere gaudio (Quint. IX 3, 58) 2, 2 Marcelli impetus resederunt, non inertia, sed consilio, 8, 4 exspectatione Galliarum actum nihil est, 12, 3 compellari ea lege me voluerunt (cf. Nepos Alc. 4, 1 compellabatur hoc crimine „wahrscheinlich einzige Stelle dieser Verbindung. Am ähnlichsten ist noch Caelius bei Cic. ad fam. 8, 12, 3 c. e. l. m. v. neben gleich folgendem eadem lege postulavi" Lupus p. 33), 15, 2 Venere prognatus — Psecade natus (so Pantagathus, ipsa cadenatus M mit bekanntem i vor ps, sp, st), 17, 2 atque hoc nullius praemii spe faciam, sed . . doloris atque indignitatis causa, cf. 3, 1 tua medius fidius magis quam mea causa cupio und Wölfflin Archiv I p. 169 u. f.; gratia statt causa bietet Caelius nicht. — Hier reiht sich am besten die figura etymologica 6, 4 an si Parthi vos nihil calficiunt, nos nonnihil frigore frigescimus, cf. Landgraf acta Erl. II p. 29, der die Lesart von Gulielmius rigescimus (s. Wesenberg emend. p. 102) erwähnt und Lucil. 554 L. frigore obrigescere als Parallele beibringt. Sittl Archiv I p. 479 citiert einfach rigesco Cael. ap. Cic. ep. 8, 6, 4. Nach meiner Meinung liegt die Schwierigkeit der Stelle gar nicht in f. frigescimus, der vermeintliche Hebraismus ist ja grade Volkes Art, cf. Lorenz Einleitung zum miles glor. p. 62—63, und der Gegensatz zu calficiunt ist ebenso stark wie passend, besonders im Munde des Caelius, cf. Cels. 2, 18 p. 66, 29 D. eo melior quaeque (aqua) est quo celerius et calefit et frigescit und Hier. ep. 52, 2 quidam vir senectute frigescente non poterat calefieri, s. Georges Lex. und Lehmann p. 86. Mir mifsfällt das matte nonnihil, um so mehr als es Konjektur (Baiter) statt des handschriftlichen nihil (MHP) ist. Täuscht mich nicht alles, so ist nos nihil aus dem unmittelbar vorhergehenden vos nihil wiederholt, und es ist einfach zu schreiben nos frigore frigescimus: „Wenn Euch die Parther gar nicht einheizen, so frieren wir zu Eis". Ich wundere mich, dafs noch niemand diesen naheliegenden Gedanken gehabt resp. ausgesprochen hat. Was man sonst wohl mit den edd. vett. empfiehlt nos hic fr. fr., ist nicht nötig, weil durch vos und nos der Gegensatz hinlänglich scharf bezeichnet ist. —

Als Ablativi limitationis sind anzusehen 3, 3 quod maxime conveniat sc. monumentum, excogitabis, genere tamen, quod . . ad nos pertineat und 14, 4 uterque et animo et copiis est paratus. —

15, 1 Ecquando tu hominem ineptiorem quam tuum Cn. Pompeium vidisti? ecquem autem Caesare nostro acriorem in rebus gerendis, eodem in victoria temperatiorem aut legisti aut audisti? entspricht durchaus dem Gebrauch der klassischen Sprache, welche den Ablativus comparativus, abgesehen vom Neutrum des (Relativ-) Pronomens und nach plus (auch plus aequo), amplius (auch grano amplius), minus, longius (auch longius wie plus necessario) bei Zahlen und Mafsbestimmungen, am liebsten nur zuläfst in negativen Sätzen oder Fragen mit negativem Sinn und in gewissen Formeln wie latius opinione, luce clarius. Bekannt ist ferner in Cat. I 11, 27 vita mea multo est

*) Nicht hierher zu ziehen ist 6, 4 alimentariam qua iubet aedilis metiri iactavit sc. Curio: qua ist Konjektur von Le Clerc, quas bietet M, quae HP, und so ist zu schreiben.

carior (sc. patria), cf. Caes. B. G. VII 19, 5. Landgraf fügt (Reisig p. 665 Anm. 564 a) als Parallelen pro Sest. 20, 45 und ad fam. X 12, 5 hinzu und citiert noch pro C. Rab. perduellionis reo (nicht Rab. Post., wie Landgraf sagt) 1, 3 suam salutem posteriorem salute communi ducere und ibid. 9, 25 causam suscepisti antiquiorem memoria tua. S. auch Wölfflin Komparation p. 50 u. f. und Heynacher p. 45—46.

Instrumental und mit der Negation begrifflich verschmolzen ist 16, 4 quod tu non dicendo mihi significasti, cf. Cic. Cat. I 12, 30 coniurationem nascentem non credendo conroboraverunt und Draeger H. S. II p. 847. Instrumental ist ferner 1, 4 hoc mendacio, 4, 2 qui (sc. Caesar) solet infimorum hominum amicitiam sibi qualibet impensa adiungere, 7, 1 (litteras) pluribus verbis scriptas, 9, 3 fere litteris omnibus scripsi, 9, 4 agros volt tuo beneficio immunis esse, 11, 3 si omnibus rebus (so auch Caesar, Cicero gewöhnlich in omnibus rebus, cf. Seyffert-Müller zu Lael. p. 326) prement Curionem, Quint. IV 2, 123 temulento sopore profligatum, totis praecordiis stertentem und ibid. § 124 exanimatae terrore, Quint. VI 3, 41 utrum rati an piscatorio navigio sc. transierit. Besondere Schwierigkeiten macht 2, 1 certe, inquam, absolutus est et quidem omnibus ordinibus et singulis in unoquoque ordine sententiis. Es fragt sich, ob der bloſse Ablativ zu halten oder ob mit Wesenberg und Baiter ab vor omnibus einzuschieben ist. Wesenberg begründet seine Konjektur folgendermaſsen emend. p. 64 Anm.: Ab in Md. omissum ego addidi; neque enim Caelius magis „o. ordinibus abs. est" dicere potuit, quam Cic. „tribunis aer. absolutus" ad Q. F. II 16, 3, ubi est: a tr. aer. abs., in s. IV sententiis" (cf. F. VIII 8, 3: „quid singuli ordines iudicassent"). Ist denn aber Cicero für Caelius die Norm? Wenn Cicero neunmal ab omnibus ordinibus absolutus gesagt hätte — ab universo ordine malo dignus iudicaretur lesen wir bei ihm in Verr. III 41, 94, cf. Phil. II 21, 51 —, so wäre das noch absolut kein zwingender Grund dies auch von und für Caelius zu verlangen. Es kommt dazu, daſs die Parallele Wesenbergs ad Q. fr. II 16, 3 doch wesentlich anders geartet ist, inwiefern die tribuni aerarii, also Personen die Urheber des Urteilsspruches sind, die sich schwerer als die ordines zu einem Mittel oder Werkzeug stempeln lassen. Schwerer, sage ich, und doch ist selbst Cicero nicht davor zurückgeschreckt. Von testis ist der bloſse Ablativ sogar viel gebräuchlicher als a testibus, wie ein Blick in Merguets Lexikon s. h. v. p. 743 lehrt. Jacent suis testibus heiſst es pro Milone 18, 47, und 20, 54 steht uxore paene constrictus, lecticariis meis in urbem eum referre coactus sum sagt Sulpicius ad fam. IV 12, 3, cf. Schmalz Gymnasialw. 35. B. p. 119, wo IV 12. 2 verdruckt ist, ebenso bei Reisig-Landgraf p. 675. Wer mehr Beispiele wünscht, mag bei Draeger H. S. I p. 547 u. f. und bei Nipperdey zu Corn. Nepos Dion 5, 5 nachsehen. Jedenfalls glaube ich bewiesen zu haben, daſs an omnibus ordinibus kein Anstoſs zu nehmen ist, um so weniger, als durch et — was ad Q. fr. II 16, 3 wohlweislich fehlt — ein gewisser Parallelismus zwischen omnibus ordinibus und singulis . . sententiis geschaffen ist. Übergehen will ich nicht, daſs auch in unoquoque ordine für den bloſsen Ablativ zu sprechen scheint; stünde ab, so würde man eher den Genitiv erwarten.

Der Ablativus mensurae mag durch folgende Beispiele vertreten sein: 2, 1 hoc magis animadversum est, quod e. s., cf. Cic. in Cat. II 3, 5, in Verr. III 1, 2; 3, 1 atque hoc eo diligentius facio, 4, 3 has ego tibi litteras eo maiore misi intervallo, quod e. s., 6, 2 quae (sc. res) tanto illustrior erit, cum praesertim is sit qui e. s., 7, 1 ego quidem eo magis (sc. cupio), quo adhuc felicius res gessisti, 9, 2 quo tibi magis scripsi ut e. s., 9, 3 hoc vehementius laboro nunc quod e. s., 11, 2 Curio respondit se eo libentius non intercedere quod e. s., 14, 1 atque eo magis quod e. s. Zu bemerken ist das vollkräftige, halb tautologische cum praesertim nach tanto illustrior (6, 2)

und 3, 1 atque hoc eo diligentius facio. Man könnte auf den Gedanken kommen, die Überlieferung atque hoc ego d. f. zu verteidigen coll. 2, 1 und unter Berücksichtigung dessen, was C. F. W. Müller zu Lael. p. 14 lehrt, dafs nämlich „und zwar um so" nicht blofs bei Cicero, sondern in der gesamten Latinität äufserst selten idque, atque id, hoc etc. eo heifst, dafs vielmehr entweder id, hoc oder eo fortbleibt. Müller führt nur 3 Ausnahmen an de inv. II 43, 125, Caesar B. G. V 1, 2 und Livius XXI 22, 1. Aber diese Regel gilt doch zunächst nur, wenn der mit atque oder que eingeleitete Satz ohne Verbum ist, wie gleich Cic. Lael. IV 15 zeigt idque eo mihi magis est cordi. Hier steht facio, was des Objekts entbehren würde, während 2, 1 (cf. z. B. Cic. Lael. 3, 11 nota sunt vobis) das Subjekt durch animadversum est indiziert ist, wo freilich Wesenberg emend. p. 94 hoc als Nominativ fafst, „quo necessario id demonstratur, quod animadversum est: Strepitus —". Necessario? Wesenberg ist mit seinen apodiktischen Urteilen etwas rasch bei der Hand. Er sagt auch zu 3, 1 ego h. l. nihil opus est, und doch konnte ihn z. B. 4, 3 lehren, dafs die Sprache der Konversation das ego oft für nötig gehalten haben mufs, wo wir es für entbehrlich halten, s. oben. Nicht also weil ich ego für durchaus unnötig, sondern weil ich ein Objekt zu facio für durchaus nötig erachte, stimme ich für die ganz leichte Änderung des ego in eo, cf. z. B. ad fam. I 7, 10. — Ein Ablativus mensurae ist auch zu statuieren 9, 3 turpe tibi erit Patiscum Curioni decem pantheras misisse, te non multis partibus pluris = vielmal mehr, cf. z. B. Caesar B. C. III 80, 2; 84, 3, Cic. de nat. deor. II 36, 92 u. s. Manutius zu ad fam. I 2, 2 und Müller zu Lael. p. 326 und 408 (Anm.), wo zugleich nachgewiesen wird, dafs Cicero und Caesar omnibus partibus für „in jeder Hinsicht" ebenso wenig kennen wie omni oder magna, nulla, aliqua etc. parte (so öfter Livius) statt — ex parte. Dagegen ist der fast zu einem Adverbium erstarrte attributive Akkusativ magnam, maiorem, maximam (minimam) partem, wie wir ihn ibid. 9, 3 lesen curare soles libenter, ut ego maiorem partem nihil curare (Epanalepsis!) bei Plautus (z. B. Poen. I 3, 4. cf. Lorenz zu mil. III 1, 51 und Holtze I p. 279), Lucrez (z. B. III 64), Caesar (B. G. IV 1, 8), Cicero (z. B. ad fam. IX 15, 3), Livius (z. B. V 14, 5, cf. Kühnast p. 152) ganz gebräuchlich. Mit Recht also haben unsere Schulgrammatiken diesen Akkusativ aufgenommen, unnötiger Ballast aber ist es, wenn sie damit das bei Caesar überhaupt nicht vorkommende und bei Cicero nur aus ad Att. XIII 12, 3 bekannte id genus (s. oben) zusammenstellen. —

Für den sogenannten Ablativus qualitatis bietet Caelius mehrere instruktive Beispiele. Ganz einfach ist zunächst 13, 2 stomacho est [scilicet Pompeius] Magnus nunc ita languenti, ut vix id, quod sibi placeat, reperiat, cf. 5, 1. Kein Zweifel übrigens, dafs Manutius recht hat, wenn er scilicet Pompeius als Glossem zu Magnus streicht, cf. z. B. Cic. pro Archia 10, 24 noster hic Magnus. — Draeger H. S. I 462 sagt nach Kühnast p. 179: Ungewöhnlich ist der Ablativ numero Liv. XXIV 36, 7 duplici facile numero classem habentibus Romanis (verglichen mit classis centum navium). Dafs das nicht sachgemäfs ist, zeigt Caelius 8, 3 cum aequo numero sententiae fuissent verglichen mit Liv. XXXVII 40, 8 pari ferme numero pars Cretenses, cf. Golling Gymn. VI Nro. 2 p. 46. Ja! man hat für Cicero, Caesar, Nepos, Livius beobachtet, dafs ein mit einem Pronomen (cf. 4, 4 quo numero esset) oder mit den Adjektiven par, similis, dissimilis, aequus verbundenes Substantiv nicht im Genitiv, sondern nur im Ablativ qualitatis erscheint, cf. Schmalz Synt. p. 267. Der Genitiv 3, 3 cuius modi velim läfst sich schon aus Cato belegen, cf. Holtze I p. 334. — Einen prädikativen Akkusativ vertritt der Ablativ 6, 3 consules autem habemus summa diligentia nach Golling sonst besonders bei cognoscere, cf. Caes. B. G. I 28, 5 egregia virtute erant cogniti (s. Heynacher p. 38) und se praebere cf. Nep. Dat. 2, 1 pari se virtute praebuit, wo wieder par mit dem Substantiv verbunden ist. Ebendahin gehört 11, 4 quoniam suspicaris minus certa fide quos

tibi misi — so die einfachste Verbesserung statt des handschriftlichen fide eos tibi visos; möglich wäre auch eos tibi visos quos tibi misi, denn das pleonastische videri liebt bekanntlich der Lateiner. — Schwierig erscheint 2, 1 itaque relictus legi Liciniae (so Ernesti, cf. Wesenberg emend. p. 31—32 Anm., lege Licinia MHP) maiore esse (maior esse d. h. maior Esse MHP) periculo videtur. Ich bringe als Parallelen aus Cornelius Nepos Dion 2, 4 si forte maiore (maiori die Handschriften) esset periculo und Dat. 5, 3 docet eum magno fore periculo. Wie Baiter dem Caelius, so hat Fleckeisen Philol. IV (1849) p. 318 und ihm folgend Halm dem Nepos ein in vor maiore resp. magno aufoktroyiert. Meine Meinung ist die: Wenn diese Stellen in ihrer Überlieferung sich nicht gegenseitig schützen, dann weifs ich nicht, wozu die Kritik noch nach Parallelen sucht. Wie ist aber der Ablativ zu erklären? Nipperdey sagt in der 6. Auflage zu Dion 2, 4 (eine spätere von Lupus besorgte ist mir nicht zur Hand): „maiori periculo ist der Ablativ, indem die Lateiner zuweilen infolge einer ungenauen Anschauung das, was jemand hat, oder seine Lage als seine Eigenschaft bezeichnen". Oder ob wir infolge einer ungenauen Anschauung die Natur des Ablativs verkennen? Golling wenigstens zeigt Gymn. VI No. 1 p. 6, dafs es durchaus dem Wesen dieses Kasus entspricht, wenn er die Lage, in der jemand sich befindet, als Modus seines Seins ausspricht. Man übersetze maiore esse periculo videtur etwa mit „er scheint noch mehr gefährdet zu sein", so wird man dem Charakter und der Bedeutung dieses Ablativs gerecht werden. Aus Cicero weifs ich nur allenfalls zu vergleichen ad fam. VII 30, 3 Acilius maximo meo beneficio est und Phil. VIII 6, 18 cum suo magnus esset beneficio, wo Wesenberg emend. alt. p. 18 beide Male usus einschieben möchte, s. jedoch Süpfle-Boeckel p. 388.

Hier mag 8, 2 angereiht werden M. Servilius postquam, ut coeperat, omnibus in rebus turbarat neque quod non venderet quoiquam, reliquerat maximaeque (maxime quae M, maximeque HP) nobis traditus erat invidiae, (invidie P) neque Laterensis praetor (praetore MHP) postulante Pausania, nobis patronis, quo ea pecunia pervenisset, recipere voluit. Eine der schwierigsten Stellen in der ganzen Korrespondenz, zuletzt von Mendelssohn p. 65 behandelt. „Gewöhnlich liest man jetzt, sagt Mendelssohn, nach dem Vorschlage von Manutius: maximaque nobis traditus erat invidia, indem man Caelius für den Verteidiger des Servilius hält; aber aus den folgenden Worten postulante Pausania nobis patronis geht klar hervor, dafs Caelius vielmehr der Patron des den Servilius anklagenden Pausanias war und diesem beistand". Ist das wirklich so klar? Sollte es nicht möglich sein nobis patronis statt allein zu postulante Pausania sowohl zu diesem Gliede als zu neque Laterensis praetor recipere voluit als begleitenden resp. begründenden Umstand zu ziehen? Ich möchte an dem „Verteidiger" Caelius festhalten, möchte nicht an eine irrtümliche Wiederholung des nobis vor traditus aus dem nobis der folgenden Zeile glauben, sondern maximae nobis traditus erat invidiae mit Orelli, Draeger H. S. I 438—439 erklären = „traditus nobis erat ita, ut maxima nobis invidia conciliaretur" oder noch einfacher = ut maximae nobis invidiae esset. Denn darauf geht natürlich der Ausdruck zurück, gerade so wie maxima nobis traditus erat invidia auf maxima erat invidia zurückzuführen wäre. Man vergleiche relinquere praesidio u. a. (Haase-Peter p. 118), für invidiae esse Cicero in Verrem II l. V 8, 19, Matius ad fam. XI 28, 3 und Livius IV 9 (Nieländer p. 15). Expostulante Pausania aber wegen praetore mit Baiter zu schreiben ist durch den Sinn nicht gefordert, s. Hofmann. Der Ablativ praetore ist weiter nichts als falsche Assimilation an postulante Pausania.

Unter den Verben, die den Ablativ regieren, sei carere spectaculo (14, 1) nur en passant erwähnt. Auch bei 11, 1 itaque ad pactionem descendimus, et confirmarunt consules se his supplicationibus in hunc annum non usuros brauchte ich mich nicht aufzuhalten, wenn nicht sachliche

Schwierigkeiten obwalteten. Worin bestand die pactio zwischen Curio und den Konsuln? Mendelssohn meint p. 66: darin, dafs jener die Supplikation für Cicero zugab, die Konsuln hingegen versprachen weitere Supplikationen — durch die Curio neue Komitialtage verloren haben würde — nicht zu beantragen. Dem entsprechend schreibt er statt his supplicationibus entweder aliis oder novis und glaubt damit auch den Zusatz in hunc annum verständlich gemacht zu haben, der bei his unverständlich sei. Ich selbst hatte an bis für his gedacht. Aber wie reimt sich mit diesen Vorschlägen das Folgende zusammen: nam Marcellus sic respondit ei spem in istis supplicationibus non habere (cf. ad fam. XIII 50, 2), Paulus, se omnino in hunc annum non edicturum? So viel ist klar, dafs beide Wendungen dasselbe besagen und dafs die Änderung der einen die der andern nach sich ziehen müfste. Darf das sein? Lieber doch mit Weiske erklären: (confirmarunt consules) decretas hoc anno supplicationes celebratum iri demum insequenti. Was sich Marcellus dabei gedacht, verschlägt für diese Auffassung absolut nichts. — Senatui dicto audientem esse steht 4, 4 und 8, 9. Ich halte in dieser schon bei Plautus und Cato vorkommenden Formel (cf. Holtze I p. 304 und Schmalz Antib. unter audire p. 199) dicto für den Ablativ (abs.) mit Haase-Peter p. 162 u. a. Den doppelten Dativ kann ich mir nicht erklären, oder soll dicto audientem esse ein Begriff geworden sein? Im Altlatein sagte man auch alicui dicto oboedientem esse. — Den Beschlufs mache 1, 4 ego . . non sum commotus et hoc mendacio, si qua pericula tibi impenderent, ut defungeremur optavi. Defungi mit periculis verbunden auch Cic. pro Sex. Rosc. 8, 21, Verg. Aen. VI 83. Dafs Georges sowohl unter mendacium als auch unter defungi die Verbindung hoc mendacio defungi als dem Caelius eigentümlich angiebt, ist ein Mifsverständnis oder kann wenigstens dazu führen: hoc mendacio ist natürlich Ablativus instrumenti, wie bereits oben bemerkt wurde.

Schlufsbemerkung.

Die ganze Abhandlung wird voraussichtlich in einer Sammlung von Arbeiten über die epp. an Cicero erscheinen. Da wird auch ein Fehler verbessert werden, der sich p. 7 Anm. eingeschlichen hat. Caelius gebraucht valde nicht 8, sondern 9 mal: 6, 3 valde laborare ist ausgelassen.

